

# AWO

# IN BAYERN



Armut hat viele Gesichter  
Die AWO handelt

Frauenhäuser in Not:  
Politik gefordert

Armutsursachen in  
Deutschland:  
Wohnen ist neue  
soziale Frage

Hilfe zur Selbsthilfe:  
In Mali wird  
Bertold-Kamm-Schule  
eingeweiht

Die Armut vor unserer  
eigenen Haustür

Stammtischparolen und  
wie man darauf reagiert

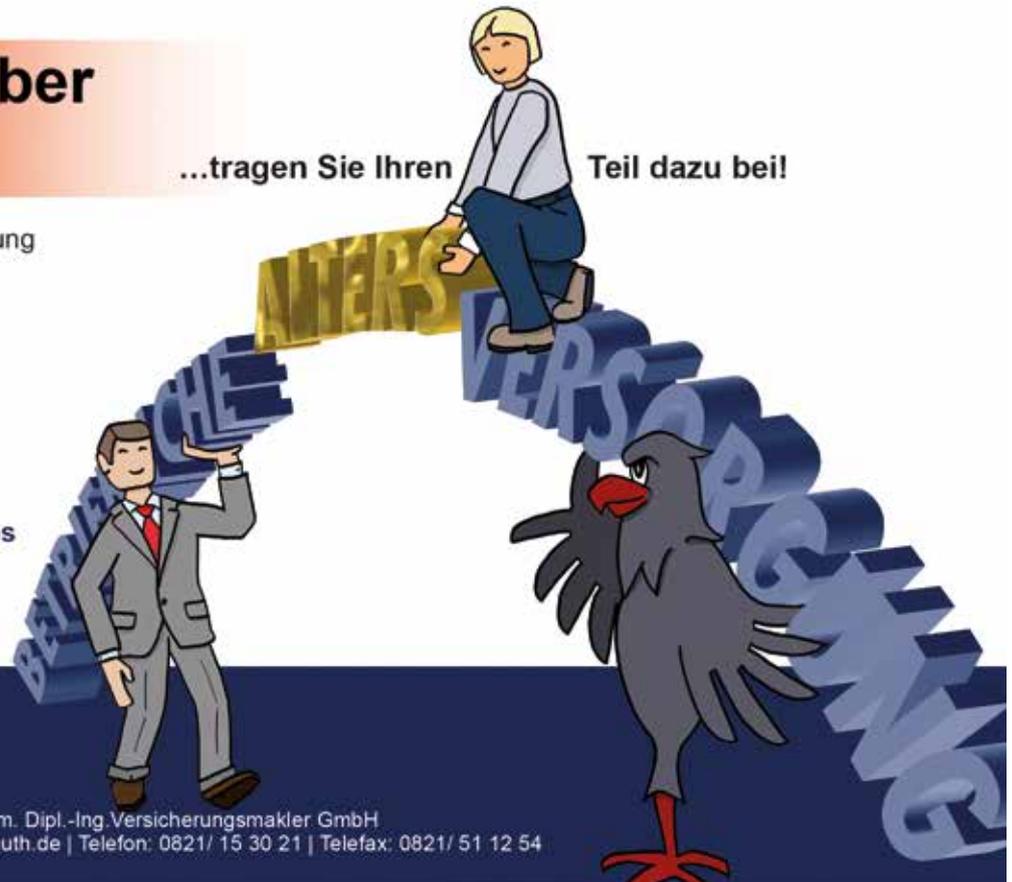
Neueröffnet:  
InBar Marktbreit

# Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH  
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



**0800 5888 654**  
[www.bavaria-treppenlift.de](http://www.bavaria-treppenlift.de)

**Bavaria Treppenlift**  
Karl-Gayer-Str. 7  
80997 München



**SENIORENGERECHT & Barrierefrei**  
Naturpark Spessart / Franken. Ideal für Gruppen  
Hallenbad 30°-Lift-Sauna-Kegelbahn-Livemusik-  
Panoramalage-90 Betten-Wlan-Gästeprogramm

Urlaub in Franken, staatl. aner. Erholungsort. 90 km  
Wanderw., neu renovierte Zimmer, alle Du/WC/TV/Fön/  
Safe/W-Lan, Lift, HP 42 €, EZZ 10 €, inkl. Kurtaxe,  
Livemusik, Grill- u. Kegelabende. Rollstuhlfrdl. Zimmer,  
Beste Ausflugsmöglichkeiten. Prospekt anfr. Tel.  
09355-7443, Fax -7300. [www.landhotel-spessarttruh.de](http://www.landhotel-spessarttruh.de)

Landhotel Spessarttruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach / Bayern



#PFLEGEEXPERTEN



**VALIDATION?**

WER ES NICHT KENNT, LERNT ES BEI UNS.  
ALS AZUBI ZUR ALTENPFLEGEFACHKRAFT.

**JETZT BEWERBEN! [WWW.AWO-AUSBILDUNG.DE](http://WWW.AWO-AUSBILDUNG.DE)**

**ARBEITERWOHLFAHRT LANDESV ERBAND BAYERN E.V.**

Edelsbergstraße 10 · 80686 München · Tel. 089 5467 54-0  
E-Mail: [kontakt@awo-bayern.de](mailto:kontakt@awo-bayern.de) · [www.awo-bayern.de](http://www.awo-bayern.de)

# Liebe Freundinnen, liebe Freunde,



Armut in Unterfranken? Gibt's das überhaupt? Leider ja und sogar in einem großen Umfang. Unsere Gesellschaft konzentriert sich auf die Schönen und Reichen, auf Shopping und Events auf Konsum und wie leicht es doch ist, gut und perfekt zu leben. Man kann fast alles finanzieren, die Werbung suggeriert ein sorgenfreies und schönes Leben.

Aber auch in Unterfranken gibt es Armut. Laut einem Bericht der Böckler-Stiftung sind beispielsweise 25.000 Kinder in unserer Region armutsgefährdet, das sind über 12 Prozent aller Kinder. Bereits gut 11.000 Kinder leben von Leistungen nach dem SGB II („Hartz IV“).

Steigende Immobilienpreise, Mieten, Nebenkosten, der gesellschaftliche Druck „dabei zu sein“ und sich zu verschulden, die seit Jahrzehnten ungelöste Frage der ungleichen Bezahlung von Frauen und Männern sowie das erhöhte Armutsrisiko bei Alleinerziehenden führt auch in Unterfranken zu prekären Verhältnissen.

Die Arbeiterwohlfahrt setzt sich als „politisch denkender Verband“ auch in Unterfranken aktiv mit diesen Themen auseinander. Die Analyse von Armutsursachen zeigt klar, dass strukturelle und institutionelle Rahmenbedingungen Armut und soziale Ungleichheit verursachen und den sozialen Aufstieg verhindern. So schützt beispielsweise Erwerbstätigkeit nach wie vor am effektivsten gegen Einkommensarmut, aber gleichzeitig sind immer mehr erwerbstätige Personen armutsgefährdet.

Die Ursache dafür liegt in strukturellen Veränderungen des Arbeitsmarktes wie Leiharbeit, Minijobs, Teilzeit und prekärer Selbstständigkeit. Die soziale Ungleichheit wächst. Armut und soziale Ungleichheit sind längst keine Randphänomene mehr, die einfach als individuelles Versagen abgetan werden können. Wer in Armut lebt, wird von der Gesellschaft häufig stigmatisiert und ausgegrenzt. Zugleich müssen die Betroffenen mit ihren geringen finanziellen Ressourcen auskommen. Ihre Möglichkeiten, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, sind stark begrenzt, sie werden häufiger krank und haben im Durchschnitt eine kürzere Lebenserwartung. Daher gilt es, auch in Unterfranken die Ursachen von Armut und Ausgrenzung zu bekämpfen!

Ihr

Stefan Wolfshörndl  
 Bezirksvorsitzender Unterfranken  
 AWO Unterfranken

AWO in Bayern	Wir in Unterfranken
Frauenhäuser in Bayern sind in Not 4	Wir in Unterfranken 11
Armut in Deutschland: Interview analysiert Ursachen 6	Die Armut vor unserer Haustür 12
Nachrichten aus der AWO 8	AWO gegen Rassismus 16
Großzügige AWO Mitglieder: Weihnachtsspenden helfen 9	Gospels für die Geriatrie 17
LAG Mali: Schule trägt Namen von Bertold Kamm 10	Für Kinder: Gewaltprävention bei der AWO 20
	Gewinnspiel: Drei Mal Solymar 23
	Im Gespräch: Hülya Düber, Sozialreferentin 24
	Auf Stammtischparolen reagieren? Wie? 25
	InBar eröffnet 30
	Mitgliedervorteile 32
	Ingrid Kaiser feierte 70. 34
	Recht: Das neue Bundesteilhabegesetz, Teil 2 36
	Kreuzworträtsel/Impressum 38





## Frauen ohne Bleibe

Wohnungsnot bringt Frauenhäuser und bedrohte Frauen unter Druck

4

**Armut hat viele Gesichter und sie betrifft in Deutschland 13 Millionen Menschen. Besonders armutsgefährdet sind Alleinerziehende. Nach der Trennung vom Partner stehen sie oft vor dem Nichts. Im Frauenhaus der AWO in Dachau macht sich das besonders bemerkbar. Aktuell finden hier fünf Frauen mit ihren Kindern Unterschlupf. Nur ein paar Habseligkeiten sind ihnen geblieben. Armut ist hier allgegenwärtig. Doch die Frauenhäuser kämpfen selbst: Zu wenig Plätze, zu wenig Finanzmittel. Und dann ist da noch das Problem: Wohin sollen die Frauen danach? Denn eigener Wohnraum ist für die meisten unbezahlbar.**

Sie sitzen um den großen Tisch im gemütlichen Gemeinschaftsraum eines Hauses am Stadtrand von Dachau. Draußen die ersten Frühlingsblüher, gepflegte Gärten, es ist eine gewachsene Gegend. Drinnen hat Eva (Name geändert) gerade Tee gekocht. Der jüngste Sohn, gerade einmal sechs Monate, schläft. Ein Moment zum Entspannen in der Runde. Mit drei Kindern ist die 41-Jährige im Sommer 2016 ins Frauenhaus der AWO in

Rund 140.000 Frauen in Bayern sind jährlich von körperlicher oder sexueller Gewalt betroffen.



*Immer wieder macht das Frauenhaus Dachau gezielt auf das Thema Gewalt gegen Frauen aufmerksam. So etwa mit diesem Graffiti (links) an der Fassade der Papierfabrik in Dachau.*

Dachau geflüchtet. Über ihre Geschichte möchte sie nicht viel erzählen. Nur so viel: „Ich bin sehr dankbar, dass ich hier sein kann“, sagt die zierliche Frau. Vor zwei Jahren hatte sie sich schon einmal angemeldet. Damals gab es keinen Platz. „Da hat mich der Mut verlassen“ sagt die 41-Jährige. Erst letzten Sommer fand sie erneut Kraft, es wieder zu versuchen. Diesmal hatte sie Glück und zögerte keinen Moment.

Inzwischen lebt Eva mit ihren Kindern sieben Monate im Dachauer Frauenhaus und würde die beschützende Einrichtung gern verlassen. „Ich möchte mir ein eigenes Leben aufbauen“. Papiere und finanzielle Unterstützung

durch das Jobcenter haben die Mitarbeiterinnen bereits mit ihr organisiert. Doch eine Wohnung auf dem freien Markt? „Keine Chance“, sagt Sozialpädagogin Frau Zarusky. „Für die angemessenen Unterkunftskosten, die vom Jobcenter übernommen werden, gibt es auf dem freien Markt keine Wohnungen.“ Sozialwohnungen wiederum sind im Landkreis Dachau so rar gesät, dass die Wartezeit mehrere Jahre



*Teambesprechung: Die Mitarbeiterinnen des Dachauer Frauenhauses arbeiten eng zusammen. Im Konsens wird entschieden, welche Hilfen am besten greifen.*



*Im Gemeinschaftsraum des Frauenhauses treffen sich die geflüchteten Frauen regelmäßig. Der Austausch untereinander hilft ihnen sehr.*

beträgt. „Nur zwei Frauen haben letztes Jahr mit Hilfe von Freunden eine Wohnmöglichkeit gefunden“, sagt Zarusky. Weil sie keine Bleibe fanden, kehrten einige der Frauen samt Kindern zu ihren gewalttätigen Partnern zurück. „Das ist sehr belastend auch für uns“, sagt Erzieherin und Paarberaterin Frau van Gunsteren. „Die Frauen erleben, dass es hoffnungslos ist, eine Wohnung zu finden und dass auch das Frauenhaus dabei nicht helfen kann.“ Eva nickt. „Unser bestimmendes Thema ist die Wohnung.“

Viele Vermieter ziehen Alleinerziehende mit Kindern, die Geld vom Jobcenter bekommen, als Mieter nicht in Betracht.

Vor die Tür gesetzt wird in Dachau niemand. Doch für die Einrichtung ist die steigende Aufenthaltsdauer mittlerweile ein großes Problem. Denn eigentlich ist das Frauenhaus als Notunterkunft gedacht. Doch immer öfter müssen Frauen abgewiesen werden, weil das Haus belegt ist. „Es kommt immer häufiger vor, dass wir Frauen, die akut von häuslicher Gewalt betroffen sind, nicht aufnehmen können“, sagt Frau Zarusky. „Das ist eine äußerst schwierige Situation“.

„Eigentlich brauchen wir ein zweites Haus“, sagt Wiebke Kappaun, Geschäftsführerin des AWO-Kreisverbandes Dachau. Mit den anderen Frauenhäusern der AWO in Bayern, insgesamt sind es sechs, stehen sie und die Mitarbeiterinnen in engem Austausch: „Die Situation ist überall die Gleiche“. Vor allem in den Ballungszentren, wo die Mietpreise in den vergangenen Jahren in die Höhe geschossen sind, hängt die Wohnungsnot wie ein Damoklesschwert über den Einrichtungen.

Dass die Plätze in den insgesamt 41 bayerischen Frauenhäusern nicht ausreichen, hat auch eine Studie der Universität Erlangen-Nürnberg ergeben. Danach liegt Bayern bundesweit auf dem vorletzten Platz. 1.500 Frauen mussten im vergangenen Jahr abgewiesen werden. Allein in Dachau fehlen mindestens sieben Plätze. „Verheerend“,

findet Oskar Kraher, Präsident des AWO-Kreisverbandes Dachau. „Der Staat muss vor Gewalt schützen“.

Doch auch die finanzielle Ausstattung der Frauenhäuser ist ein Thema. Die Zuschüsse reichen bei weitem nicht mehr aus. Dabei stemmen die Häuser schon vieles ehrenamtlich. So etwa in Dachau den 24-Stunden-Notruf. „Laut der Studie wären in einem

Frauenhaus unserer Größe 150 Stunden die Woche notwendig. Wir haben aber nur 82 Stunden zur Verfügung“, sagt Frau Zarusky.

Zwar hat die Bayerische Staatsregierung vor kurzem den Zuschuss erhöht, doch der Freistaat trägt immer noch deutlich weniger zur Finanzierung bei als die Landkreise. Der AWO-Landesvorsitzende Prof. Dr. Thomas Beyer sieht deshalb den Bayerischen Städte- und Landkreistag gefordert, schnell zu handeln. Auch die Dachauer sind längst aktiv geworden, tragen das Thema in die Öffentlichkeit. „Das muss politisch gelöst werden“, sagt Oskar Kraher. „Die Frauenhäuser brauchen eine feste Finanzierung“.

Isabel Krieger

## AWO Frauenhäuser in Bayern

AWO Frauenhaus Dachau, Tel. 08131 514726

AWO Frauenhaus Landshut, Tel. 0871 9210440

AWO Frauenhaus Aschaffenburg, Tel. 06021 24455

AWO Frauenhaus Würzburg, Tel. 0931 619810

AWO Frauenhaus Neu-Ulm, Tel. 0731 40988690

AWO Frauenhaus Augsburg, Tel. 0821 2290099

# Armut nicht nur skandalisieren

Was sind die Ursachen von Armut? Werden die Armutsanalysen in Deutschland ausreichend diskutiert? Fragen, die Caritas-Generalsekretär Georg Cremer und der stellvertretende AWO-Präsident Thomas Beyer diskutieren.

*Herr Cremer, Herr Beyer, was ist für Sie Armut?*

Georg Cremer: Wenn wir uns von einem sehr engen Armutsbegriff lösen, wie ihn die Weltbank definiert, können wir Armut nur beziehen auf die Lebensverhältnisse, die in einem Land gegeben sind. Insofern bin ich eindeutig für einen relativen Armutsbegriff. Ich halte auch die Definition des Europäischen Rats, dass diejenigen in Armut leben, die von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die im jeweiligen Land als Minimum annehmbar ist, für brauchbar. Die statistische Norm des relativen Armutsbegriffs mit der 60-Prozent-Grenze ist für mich ein Operationalisierungsversuch.

*Ist das nicht nachrangig, weil das Problem an sich so gravierend ist?*

Cremer: Ich kritisiere den 60-Prozent-Wert gar nicht. Doch unterhalb der 60-Prozent-Schwelle ist auch die breite Mehrheit der Studierenden und Auszubildenden, die selbstständig wohnen. Ich würde aber nicht sagen, dass diejenigen, die temporär während der Ausbildung wenig Geld, aber gute Perspektiven haben, unser soziales Problem sind. Deswegen plädiere ich dafür, zwischen Armutsrisiko und Armut zu differenzieren.

*Herr Beyer, würden Sie dem folgen?*

Thomas Beyer: In einer Stadt wie München haben mit Mitteln unter der Armutsgefährdungsgrenze sehr wohl auch Studierende Probleme. Für mich ist Armut die Sorge, die eigene Existenz zu bestreiten, und ausgeschlossen zu sein von den Dingen, die für die Allgemeinheit zur Verfügung stehen. Das klingt im ersten Moment vielleicht sehr emotional, ist letztlich aber eine Übersetzung dessen, was das Bun-

desverfassungsgericht 2010 in seinem Entscheid über das Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums formuliert hat. Es geht dem Gericht um Teilhabe am gesellschaftlichen, am kulturellen und politischen Leben.

*Es ist auch immer eine Frage des politischen Willens, wie mit dem Thema Armutsbekämpfung umgegangen wird. Die Gefahr, sich nicht unbeliebt machen zu wollen, kann gegeben sein. Was meinen Sie?*

Beyer: Vor allem ist die Gefahr des Relativierens gegeben. Man will Entwicklungen und Tatsachen nicht wahrhaben; weil sonst die Frage kommt: Was tut ihr dagegen? Denn klar ist: Mit jeder Debatte über Armut wird auch die Frage nach gerechter Verteilung aufgeworfen. Die Verteilungsfrage wird vor allem von konservativen Kreisen gerne ignoriert. Sie ist seit einigen Jahren auch nicht mehr im Zentrum der sozialdemokratischen Debatte. Sie hat als solche im Kern der Gesellschaft und in der politischen Repräsentanz derzeit keine Lobby.

Cremer: Zugleich sollte man schon darauf hinweisen, dass wir durchaus relevante Änderungen hatten. Nehmen Sie etwa die Einführung der Grundsicherung im Alter. Seit 2003 ist der Rückgriff auf das Einkommen der Kinder faktisch aufgehoben. Die Einkommensgrenzen sind so hoch, dass allenfalls wenige betroffen sind. Was ist anschließend passiert? Die Zahl der Grundsicherungsempfänger im Alter ist deutlich nach oben gegangen. Ist ja auch leicht zu erklären, weil nun bis dato verdeckte Arme, die keine ergänzende Sozialhilfe beantragt hatten, um ihre Kinder nicht zu belasten, Grundsicherung beantragt

haben. Dieser Anstieg wurde als Versagen des Sozialstaats den Politikern um die Ohren gehauen. Selbiges würde passieren, wenn wir das Arbeitslosengeld II anheben würden. Wir hätten ganz zwingend mehr Bezieher.

Beyer: Andererseits: Ich war vor einigen Jahren Sprecher der Nationalen Armutskonferenz und saß in diversen Runden zum Thema Rente und Altersarmut. Dort wurde seitens verantwortlicher Politiker immer wieder erklärt, dass es in Deutschland keine Altersarmut gebe, weil die Quote der Inanspruchnahme von Grundsicherung bei den über 65-Jährigen nur bei 2,4 Prozent liege. Jede Sozialberatungsstelle der Caritas wie der AWO wird uns bestätigen, dass auch seit 2003 sehr viele diese Leistung nicht in Anspruch nehmen, obwohl sie als Seniorinnen und Senioren berechtigt wären. Da wird von der Politik also vorhandenes Wissen bewusst missdeutet.

Cremer: Ich finde, wir müssen als Wohlfahrtsverbände verdeckte Armut viel stärker thematisieren; wir müssen über unsere Beratungsstellen dazu beitragen, dass Menschen ihre Rechte kennen und dass sie ihre Rechte wahrnehmen. Die Folge wird sein – und das müssen wir dann eben auch als sozialpolitischen Fortschritt und nicht als Niedergang sehen –, dass mehr Leute diese Hilfe bekommen. Völlig zu Recht.

*Bildung ist für die Armutsprävention elementar. Was muss aus Ihrer Sicht das Bildungssystem leisten?*

Beyer: Wir brauchen eine möglichst früh ansetzende Förderung. Die AWO hat sich klar und frühzeitig für die Stärkung der öffentlichen Betreuungsstrukturen eingesetzt. Wir brauchen

eine Schule, die Lernschwächere fördert, aber auch den Lernstärkeren eine Perspektive gibt. Wir brauchen eine stärkere Individualisierung, aber nicht die frühzeitige Unterscheidung, die die Lebenswege doch in hohem Maße festlegt.

Cremer: Ich würde eine spätere Aufteilung für wünschenswert halten, sehe aber, dass das durch die Bildungsapanie der Mitte blockiert ist. Das heißt: Eine Bildungspolitik, die sozial benachteiligte Milieus fördert, hat keine Chance, wenn die Mitte das Gefühl hat, dass Bildungsbelange für ihre Kinder vernachlässigt werden. Es geht also um gute Bildung für alle.

### Welche Bedeutung hat die Wohnungsfrage?

Beyer: Das Thema Wohnungspolitik, Wohnungsbaupolitik ist eine der großen Fragen, bei denen das Vertrauen der Politik auf den Markt versagt hat. Es ist nicht gelungen, ausreichenden Wohnraum ohne öffentliche Förderung oder in öffentlicher Verantwortung zu erstellen. Wohnraumkosten, die einen exorbitanten Anteil an dem ausmachen, was monatlich zur Verfügung steht, können immer öfter zur Armutsfalle werden.

Cremer: Es macht Sinn, den privaten Wohnungsmarkt zum zentralen Element der Wohnraumversorgung zu machen bzw. zu belassen. Fatal war, dass die Politik gemeint hat, Wohnbaupolitik wäre entbehrlich. Das rächt sich jetzt.

Das vollständige Interview mit Prof. Georg Cremer und Prof. Thomas Beyer ist in der Ausgabe 4/2016 der Zeitschrift „Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit (TUP)“ erschienen. Es ist nachzulesen unter [www.awo.org/tup-heft-4-2016](http://www.awo.org/tup-heft-4-2016). Die Fragen stellte TUP-Redakteur Peter Kuleba.



## Bildung für Alle

### Die Straßenkreuzer Uni macht es möglich

„Arm trotz Arbeit, das darf kein Modell sein“. Die gut zwei Dutzend Zuhörer im Südpunkt in Nürnberg nicken zustimmend. Was Prof. Dr. Thomas Beyer an diesem Abend zum Thema Sozialstaat sagt, kommt an. Was muss, was kann der Staat leisten, was ist gerecht? Es sind viele Fragen, die der AWO-Landesvorsitzende und Rechtsprofessor an der TH Nürnberg anspricht. Die Aufmerksamkeit ist hoch, manches, das wird deutlich, brennt den Zuhörern sprichwörtlich unter den Nägeln. Kein Wunder, sind es doch vor allem Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, die die Vorlesung „Wie sozial ist das Sozialrecht?“ der Straßenkreuzer-Uni besuchen.



Die Uni wurde 2010 vom Verein Straßenkreuzer e.V. ins Leben gerufen. „In Deutschland kann man nicht verhungern, es gibt Tafeln und Wärmestuben“, sagt die Projektkoordinatorin und Chefredakteurin des gleichnamigen Magazins „Straßenkreuzer“, Ilse Weiß. „Aber im Kopf verhungern, das kann man schon“. Wer arm ist, ist bei vielen Dingen des Alltags ausgegrenzt. Doch Bildung muss für alle möglich sein, auch für Arme: Die

Straßenkreuzer Uni setzt da an. Das kostenlose Angebot steht Jedem offen, der sich interessiert. „Arm ist nicht dumm“, bringt Weiß es auf den Punkt. „Lebenslanges Lernen gilt für Jeden“.

Mehr als 5.300 Hörer besuchten bisher die Veranstaltungsreihen der deutschlandweit einmaligen Universität. Recht, Politik, Umwelt, Natur – es sind Juristen, Betriebswirte und andere Fachleute, die zu einem Thema oder Spezialgebiet referieren. Auch Politiker kommen und sprechen. Wie alle anderen ohne Honorar. „Die Dozenten schätzen es, mal die Perspektive zu wechseln“, sagt Ilse Weiß. „Es ist eine Herausforderung“. Ungewöhnliche Orte für die Vorlesungen gibt es dafür inklusive: Da wird schon mal die Nürnberger Wärmestube oder die Heilsarmee zum Hörsaal. Die Schwelle für die Zuhörer soll möglichst niedrig sein.

Wer jahrelang arbeitslos war, ist meist hoffnungslos und traut sich nicht mehr überall hin. Nach 14 Semestern Uni-Betrieb weiß Ilse Weiß, hat mancher durch die Straßenkreuzer-Uni neuen Mut gefasst: „Das macht auch uns Mut, dass wir richtig liegen“. Am Ende jeder Veranstaltungsreihe gibt es für die „Studierenden“ eine Urkunde. „Die ist total begehrt“.

Mehr Infos unter [www.strassenkreuzer.de](http://www.strassenkreuzer.de)



### Seban Dönhuber ist nun Präsident

Die Hans-Weinberger-Akademie der AWO e.V. (HWA) wird nun im Präsidiumsmodell geführt. Nachdem die Akademie in den vergangenen zehn Jahren ein Umsatzvolumen von knapp 10 Millionen Euro erreicht hat, war es notwendig geworden, einen hauptamtlichen Vorstand einzusetzen und das Präsidium als Kontrollorgan ehrenamtlich zu besetzen. Bei den Neuwahlen im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde der bisherige ehrenamtlich geschäftsführende Vorstand einstimmig in das Präsidium gewählt. Seban

Dönhuber (Mitte), Ehrenvorsitzender der bayerischen AWO und Altlandrat aus Altötting, wurde zum Vorsitzenden des Präsidiums berufen, Anne Hirschmann (2.v.r.) zur stellvertretenden Vorsitzenden und Florian Ritter (li.) zum Präsidiumsmitglied. Mona Frommelt (re.), die seit zehn Jahren als Direktorin der HWA deren Geschicke leitet, ist nun Vorstandsvorsitzende der Akademie. Die bisherigen stellvertretenden Direktoren, Dr. Claus Heislbetz (3.v.li.) und Anita Kunkel (2.v.li.), sind Mitglieder des Vorstandes.

### Karten für den „Pharao“

Noch bis 17. Dezember dreht sich im Ausstellungszentrum Lokschuppen in Rosenheim alles um die legendären Pharaonen und das Alte Ägypten. Die Ausstellung „Pharao“ eröffnet einen neuartigen Blick auf die älteste Hochkultur der Welt. Über 300 originale, bis zu 4.500 Jahre alte Artefakte vermitteln eine einmalige Aura der Geschichte. Detailgetreue Modelle und spannende Mediensta-

tionen machen das Leben im Alten Ägypten erfahrbar.

„AWO in Bayern“ verlost für die Ausstellung 5x2 Freikarten. Wer mitmachen und gewinnen will, sendet eine E-Mail mit seinen Kontaktdaten an [redaktion@awo-bayern.de](mailto:redaktion@awo-bayern.de), Kennwort: „Pharao“ oder sendet eine Postkarte an den AWO Landesverband, Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2017. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Nähere Informationen zur Ausstellung gibt es unter [www.lokschuppen.de](http://www.lokschuppen.de). Kontakt und Buchung: Tel.: 08031 365 9036 | E-Mail: [lokschuppen@vkr-rosenheim.de](mailto:lokschuppen@vkr-rosenheim.de)



### DVD „Daniel Blake“ zu gewinnen

Das mehrfach ausgezeichnete Sozialdrama „Daniel Blake“ von Starregisseur Ken Loach sorgte bei seiner Premiere in England für Furore. Mit untrüglichem Gespür für politisch-brisante Themen gelingt es dem Film, dem Gefühl einer wachsenden sozialen Ungerechtigkeit ein Gesicht zu geben. In der Titelrolle begeistert Kabarettist Dave Johns. Ende März ist „Daniel Blake“ als DVD und Blu-ray in einer umfangreichen Edition mit über 60 Minuten Bonusmaterial erschienen. „AWO in Bayern“ verlost drei DVDs „Daniel Blake“. Wer mitmachen und gewinnen will, schickt eine E-Mail an [redaktion@awo-bayern.de](mailto:redaktion@awo-bayern.de), Stichwort „Daniel Blake“ oder sendet eine Postkarte an den AWO Landesverband, Petra Dreher, Edelsbergstr. 10, 80686 München. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2017. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

### Volkshilfe Österreich feiert 70 Jahre

Die Volkshilfe Österreich feiert in diesem Jahr ihr 70-jähriges Bestehen. 1947 gegründet, engagiert sich die Organisation wie die Arbeiterwohlfahrt überparteilich und überkonfessionell in allen wichtigen Feldern Sozialer Arbeit und leistet zudem Hilfe zur Selbsthilfe in Krisengebieten der Welt. Zur Jubiläumsfeier der Volkshilfe Anfang Mai war eine Abordnung der bayerischen AWO nach Wien geladen. Beim zweitägigen Besuch in der österreichischen Landeshauptstadt nahm die Delegation unter Leitung von Landesvorsitzendem Prof. Dr. Thomas Beyer und Geschäftsführer Wolfgang Schindele am Festakt im Wiener Volkstheater teil und überzeugte sich beim Besuch verschiedener sozialer Einrichtungen von der Arbeit der Volkshilfe vor Ort.

# Ihre Weihnachtsspende hilft

Dank der Hilfsbereitschaft der AWO-Mitglieder hat die Spendenaktion 2016 17.500 Euro erlöst. Der Landesverband hat auf 20.000 Euro aufgestockt. Vier Projekte werden unterstützt:

## 7.500 Euro für SOS Mediterranee

Die Besatzung des von AWO International unterstützten Rettungsschiffes MS Aquarius rund um Kapitän Klaus Vogel ist seit Februar 2016 gemeinsam mit der Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ im Mittelmeer im Einsatz. Bis Februar sind die Helfer über 13.000 Menschen zur Hilfe gekommen. Kaum ein Tag vergeht, an dem die Retter nicht Flüchtlinge in Sicherheit bringen. Die gemeinnützige Organisation finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Die 7.500 Euro aus der AWO-Weihnachtsspendenaktion ermöglichen SOS Mediterranee weiter humanitäre Hilfe zu leisten.



Die SOS Mediterranee im Einsatz.  
Foto: Patrick Bar

## 2.500 Euro für Rückkehrprojekt im Kosovo

Seit 2007 unterstützt die AWO Nürnberg freiwillig aus Deutschland zurückgekehrte Menschen beim Neuanfang im Kosovo. Viele der Familien, die die Beratungsstelle in der Hauptstadt Prishtina aufsuchen, stehen nach der Rückkehr buchstäblich vor dem Nichts. Unter dieser schwierigen Situation leiden besonders die Kinder. Damit ihr Neuanfang besser gelingt, bekommen Schülerinnen und Schüler von der AWO eine Grundausrüstung zum Schulbesuch. Zudem erhalten sie die Möglichkeit, einen Sprachkurs zu besuchen sowie an Gruppenangeboten teilzunehmen. Durch



Deutschkurs im Kosovo.  
Foto: AWO Nürnberg

die Weihnachtsspende können 2017 weitere Kurse und Freizeitaktivitäten angeboten werden. „Darüber freuen wir uns sehr“, sagt Projektkoordinatorin Martina Sommer.

Sie wollen helfen und mit Ihrer Spende die Aktivitäten des AWO Landesverbandes unterstützen? Das geht ganz leicht und unbürokratisch: Unter [www.awo-bayern.de](http://www.awo-bayern.de) finden Sie auf der neuen barrierefreien Homepage des

AWO-Landesverbandes unter der Rubrik Allgemein auch den Bereich Spenden. Dort können Sie einfach und sicher online spenden. Für die Verwaltung fallen keine Kosten an. Ihre Spende kommt direkt an. Wir sagen herzlichen Dank.

## 2.500 Euro für die „Fleißigen Hände“ in Sanski Most



Fleißige Helfer im Einsatz.  
Foto: AWO BV Oberbayern

Seit Jahren unterstützt die AG Auslandshilfe des AWO-Bezirksverbandes Oberbayern bedürftige Menschen in Osteuropa nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Nun gibt es ein neues Projekt in Sanski Most in Bosnien: Im Rahmen der Hilfe für

Kinder mit Behinderungen entsteht in dem Ort eine beschützende Werkstatt mit Gartenbaubetrieb, die zehn bis zwölf jungen Menschen eine Zukunft bieten soll. Die 2.500 Euro aus der AWO Weihnachtsspendenaktion dienen als Anschub-Finanzierung für die Anlage einer Himbeer-Plantage. „Ganz herzlichen Dank“, sagt Projektkoordinatorin Karin Benzing vom Bezirksverband Oberbayern.

## 7.500 Euro für die Mali-Hilfe

Gärten, Brunnen, Wasserversorgung und Bildung: Seit mehr als drei Jahrzehnten leistet die LAG Mali in einem der ärmsten Länder der Erde Hilfe zur Selbsthilfe. Mit 7.500 Euro aus der Spendenaktion haben die nächsten Projekte des engagierten Vereins gute Startbedingungen. „Wir sind in Planung für ein neues Gartenprojekt“, sagt Gudrun Kahl, die für die LAG Mali die Arbeit vor Ort koordiniert.



Hebammen beraten in Mali. Foto: Kahl



## „Bertold-Kamm-Schule“ ehrt Gründervater

Die Landesarbeitsgemeinschaft Mali, kurz LAG Mali, wird 35 Jahre alt. 1982 hatte Bertold Kamm den Verein ins Leben gerufen. Solidarität mit den Ärmsten der Erde sollte bei der AWO nicht nur ein bloßes Lippenbekenntnis sein, sondern vor Ort in konkrete Hilfe zur Selbsthilfe münden. Im Dorf Songon in der Kommune Dombila trägt nun die „Bertold Kamm Schule“ den Namen des langjährigen bayerischen AWO-Landesvorsitzenden und Gründers der Mali-Hilfe.

10

Stolz halten die Lehrer ein gerahmtes Bild in die Kamera. Am Eingang der Schule steht seit Jahresbeginn der Name des Vaters der LAG Mali gut sichtbar auf einer Tafel: Die Bertold-Kamm-Grundschule, in der 275 Schülerinnen und Schüler lesen, schreiben und rechnen lernen, ist der ganze Stolz des Dorfes Songon im Landkreis Kati, etwa 50 Kilometer von der malischen Hauptstadt Bamako entfernt.

Seit Jahren engagiert sich die Mali-Hilfe in der Kommune vor Ort. Neben der Anlage von Gärten, in denen die Frauen der Dörfer Gemüse anbauen und mit dem Erlös ihre Familien ernähren, war der Bau der Grundschule in Songon ein zentrales Projekt. Mit Zuschüssen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung konnte sie im Jahr 2014 gebaut werden. Die Jugend in dem bitterarmen Land braucht Perspektiven für eine bessere Zukunft. Bildung ist dazu der wichtigste Schlüssel. Doch die landesweite Einschulungsrate in Mali liegt bei durchschnittlich 64 Prozent. „Besonders im ländlichen Raum fehlen Infrastrukturen für Bildung und Gesundheitsversorgung. Deshalb setzen wir unsere ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ dort ein“, sagt Gudrun Kahl, die seit 2004 die Mali-Hilfe von Nürnberg aus koordiniert. Mitte März ist die 54-Jährige Ethnologin von ihrer letzten Reise in das Land zurückgekehrt, wo sie sich vor Ort einen

Eindruck vom Fortschritt der Projekte machte. „Wenn die staatlichen Behörden nicht genügend Lehrer einsetzen, organisieren sich die Dorfbewohner oft selbst. Die Eigeninitiativen der Landbevölkerung zeigen, dass Bildung für sie einen hohen Stellenwert hat.“

Im weiter südlich gelegenen Kreis Yanfolila sammelt beispielsweise ein örtliches Schulkomitee Gebühren von monatlich 76 Cent pro Schulkind für das Gehalt des Lehrers. Unterkunft und Verpflegung übernimmt ebenfalls das Dorf. Die Steine für das „Einraum-Schulhaus“ hatten die Dorfbewohner schon produziert. Die LAG Mali stellte die Mittel für Dach und Ausstattung mit Schulbänken. Inzwischen besuchen dort 44 Kinder die erste Klasse und der Platz wird eng. Dieses Jahr sind Toiletten und ein Gebäude für die nächsten Jahrgänge geplant.

„Unser Ausgangspunkt für Projekte ist immer der örtliche Bedarf und die Mitarbeit der Dorfbewohner. Nur so werden sie erfolgreich umgesetzt“, sagt Stefan Schuster, MdL und Vorsitzender der LAG Mali.

*„Wer sich zu einer anderen (gerechteren) Welt bekennt muss politisch für die Veränderungen auf der Erde kämpfen. Wer das weiß wird sich entscheiden müssen, persönlich etwas zu unternehmen – oder die Gegebenheiten hinzunehmen.“ Bertold Kamm*

# Wir in Unterfranken



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie werden in diesem Heft über die noch ungewohnte Sternchen-Schreibweisen stolpern. Wir haben entschieden, auf Vielfalt-sensible Sprache umzustellen. Der Bundesverband sagt dazu: Sprache hat Macht. Sie ist nie nur wirkungslose Äußerung, sondern kann immer auch verletzend, diskriminierend oder wertschätzend und anerkennend sein. Sie kann gesellschaftliche Realitäten stabilisieren oder verändern, Stereotypen verstärken oder ihnen entgegenwirken. Machtverhältnisse und soziale Ungleichheit prägen sich in das Sprachbild ein, werden zu Floskeln und so zur Gewohnheit. Sprache hat also die Macht, Strukturen zu stabilisieren oder eben zu verändern.

Vielfalt-sensibel zu sein, heißt zu reflektieren, wer spricht und über wen wird gesprochen. Ziel ist, alle Menschen gleichwertig sichtbar zu machen und anzusprechen – in ihrer Gleichheit und Verschiedenheit im Hinblick auf Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexuelle Identität. – Wie sehen Sie das?

Nächster Redaktionsschluss: 1. August 2017. Kontakt: Traudl Baumeister, Dorfgraben 3f, 97076 Würzburg, Tel. 0172-60 49 202 (Di. und Do., 8.30–16 Uhr), E-Mail: traudl.baumeister@awo-unterfranken.de

## AWO Gärtnerei/Main Garten

# 250.000 Euro von der Aktion Mensch



Möhrlein aus dem Bezirksvorstand schauen auch einige Weinprinzessinnen (im Bild unten) in der Flugplatzstraße vorbei.

neri eine Impulsförderung für einen neu zu schaffenden Inklusionsbetrieb im Garten- und Landschaftsbau in Höhe von 250.000 Euro bewilligt!

### Am 1. Juni startet Main Garten

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die tolle Nachricht, dass „Aktion Mensch“ der AWO Unterfranken für den Nachfolgebetrieb unserer Gärt-

Derzeit entwickelt die Abteilung Kommunikation der AWO Unterfranken noch ein passendes Logo für das neue Angebot. Der Betrieb soll den Namen „Main Garten“ tragen und zum 1. Juni starten.

Chef Dominik Maierhöfer klärte am Tag der offenen Gärtnereien in Kitzingen die zahlreichen Besucher auf, dass es die Gärtnerei in der Flugplatzstraße weiter gibt. Anstelle des Pflanzenverkaufs treten allerdings jetzt die Angebote Gartenpflege und künftig auch –Neuanlage. Margarete Herold und ihr Team vom Kreisverband Kitzingen (oben im Bild) sorgten an dem Tag für die Bewirtung und Günther Grabbe mit seinem Akkordeon für musikalische Unterhaltung.

Neben Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses, Fachbereichsleiter Thomas Geuppert, Irene Görgner und Gerald



Hungersnöte, wie sie derzeit das Leben der Menschen in Ostafrika bedrohen, kennen wir in Unterfranken nicht. Dennoch können wir als AWO Unterfranken nicht so tun, als gäbe es bei uns keine Not. Wir haben nachgefragt in unseren Einrichtungen, in unseren Fachbereichen, bei unseren Gliederungen und erfahren, es gibt sie durchaus: die Armut vor unserer Haustür.

Nachgefragt im AWO Bezirksverband Unterfranken

## Die Armut vor unserer Haustür

Wir als AWO Unterfranken tun auf unterschiedlichste Weise auch schon einiges gegen die Benachteiligung von Einzelnen wie von ganzen Bevölkerungsgruppen. Aber, auch das ist das Ergebnis der kleinen Umfrage, es gibt noch Verbesserungsbedarf und Wünsche, bei denen die tagtäglich mit der Armut und ihren Folgen hier bei uns konfrontiert sind.

### Formen der Armut

„Viele der von uns betreuten Familien bewegen sich am Existenzminimum“, berichtet Marlene Waldmann von der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) der AWO Unterfranken. 45 Prozent beziehen Arbeitslosengeld II (ALG II) oder zumindest ergänzende Sozialleistungen. Meist, weil sie alleinerziehend sind, und ein Elternteil allein den Lebensbedarf nicht ver-

### Aus dem Armutsbericht 2017

2015 ist nicht nur die Wirtschaftskraft Deutschlands, sein Reichtum, sondern auch seine Armut gestiegen. Die Armutsquote erreichte 15,7 Prozent. Dies bedeutet rechnerisch, dass im Jahre 2015 rund 12,9 Mio. Menschen in Deutschland unter der Einkommensarmutsgrenze lebten. Dies markiert einen neuen Höchststand im vereinten Deutschland.

dienen könne. Bei den Alleinerziehenden bezögen sogar drei von vier Leistungen. Mangelnde oder fehlende Berufsausbildung, psychische Erkrankungen oder chronische Krankheiten sind Ursachen hierfür.

Für die jungen Menschen, die in den Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) ankommen, sei die Armut, neben vielen anderen Ursachen, ein Fluchtgrund, erläutert Fachreferentin Anna Rühle. An der Armut ändere sich hier nicht immer etwas, ergänzt sie: „Auch in Deutschland leben Flüchtlinge oft am Existenzminimum.“

Auf die klassischen Fälle von Kinderarmut trifft Conny Staab, Fachbereichsleiterin Kinder, Jugend und Familie (KJF). „Kinder können aufgrund der finanziellen Verhältnisse von Eltern nicht an bestimmten Angeboten teilnehmen, fallen durch unpassende Kleidung/Schuhe auf, haben selten ein Pausenbrot dabei oder berichten von schwierigen Verhältnissen zu Hause.“

### Kinderarmut

Karl-Heinz Ebert, der Vorsitzende des AWO Ortsvereins Lohr, bestätigt: „Materielle Armut in Familien wird in verschiedener Weise deutlich. Zum Beispiel schon in den ersten Schuljahren,

wenn die notwendigen Schulbücher, Schreibhefte, Schulmaterial, Zugang zu musischen Angeboten fehlen.“

Daneben gibt es die Frauen, die ihr bisheriges Zuhause verlassen (müssen), ohne Einkünfte ganz neu anfangen müssen und „nicht mehr als ein paar Kleidungsstücke in der Tasche haben“, ergänzt die Fachbereichsleiterin. Vor allem nach langer Familienpause und anschließender Trennung vom Partner sei es schwierig, nicht in die Armut zu rutschen. Mit dem speziellen Thema der weiblichen (Alters-)Armut beschäftigt sich der Würzburger Zontaclub Elektra, gemeinsam mit der Beratungsstelle für Senioren (siehe Text Seite 15).

Auch in den Beratungsstellen der AWO spielen die finanzielle Not der Menschen eine große Rolle, so Staab weiter. Gerade in der Migrationsberatung hätten die Klient\*innen oft das Problem, dass durch fehlende Arbeitserlaubnis, Kenntnisse der Sprache oder Anerkennung ausländischer Abschlüsse die eigene finanzielle Versorgung unmöglich ist.

### Die versteckte Armut

„Nicht vergessen sollten wir“, betont sie, „dass Armut nach wie vor mit großer Scham bedeckt ist: Verdeckt gibt es wesentlich mehr Fälle, als wir

### Definition von Armut

Dem Armutsverständnis der Europäischen Union nach, dem sich auch die Bundesregierung in Deutschland in ihren Armuts- und Reichtumsberichten anschließt, gelten die Personen, Familien und Gruppen als arm „...die über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist.“ (Deutscher Bundestag 2001).

auf den ersten Blick annehmen. Betroffen sind dabei sehr oft alte Menschen aber eben auch Kinder.“

Wieder einen anderen Blick auf die Armut vor Ort hat Thomas Geuppert, Fachbereichsleiter Behindertenhilfe und Inklusion. Viele der betreuten Klienten – im ambulanten wie im stationären Bereich – fühlten sich arm und seien es auch. Die Leistungen vieler Bewohner stationärer Einrichtungen würden über die Sozialhilfe finanziert. Übrig bleibe Betroffenen monatlich die Summe von 110,43 Euro und halbjährlich eine Bekleidungshilfe in Höhe von 130 Euro. „Davon müssen sie den persönlichen Bedarf und Ausgaben wie etwa die Medikamentenzuzahlung finanzieren.“ Nicht alle notwendigen Medikamente würden aber rezeptiert – und dann eben nicht gekauft.

Oftmals fließe das Geld in den Erwerb von Genussmitteln wie Rauchwaren und Kaffee. Auf andere Bedürfnisse wie Gaststättenbesuche, kulturelle Veranstaltungen aber auch Hygieneartikel werde oft verzichtet. „Die finanziellen Limits schränken die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft erheblich ein“, so Geuppert.

Von Armut bedroht seien auch Menschen mit eigenem Einkommen. „Ratsuchende in unseren Beratungs-

diensten, deren Stundenlohn sich am Mindestlohn orientiert, gelingt es trotz Vollzeitbeschäftigung bisweilen nicht, eine Familie zu ernähren, Wohnung und Auto zu finanzieren, geschweige denn, Rücklagen für das Alter zu bilden.“ Beängstigend: Betroffen sind auch Menschen in anerkannten Berufen wie Fachkräfte für Bürokommunikation oder Arzthelferinnen mit Realschulabschluss und abgeschlossener Ausbildung.

### AWO Angebote gegen Armut

Mit vielfältiger Hilfe versucht die AWO Unterfranken, die Armut zu mildern. In der SPFH, so Waldmann, bedeutet das, Eltern dabei zu unterstützen, alle Rechte auszuschöpfen, wie etwa Gelder aus dem Bildungs- und Teilhabepaket. Die Mitarbeiter\*innen begleiten aufs Amt, knüpfen Kontakte zu Stiftungen, informieren über Zuschüsse für kostengünstige Familienferien, den Besuch des Kleiderladens und die Nutzung der Tafeln. Einiges, so Waldmann, stehe auch für Familien zur Verfügung, die geringfügig über dem ALG II-Satz liegen. Anfordern müssen diese die Berechtigungsscheine über den Allgemeinen Sozialdienst (ASD). Hilfe bei der Antragsstellung und auf Unterstützung aus dem Allein-Erziehenden-Fond der Dia-

### Aus dem Armutsbericht 2017

„Rund 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren gelten als arm. In der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen traf das sogar auf jeden vierten jungen Erwachsenen zu. Die Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen unter 18 sowie der jungen Erwachsenen bis 25 Jahren steigt seit Jahren kontinuierlich an und liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von derzeit 15,7 Prozent.“

konie leistet die AWO ebenfalls. „Wir versuchen“, sagt Waldmann, „alles zu finden, was für eine Familie passt und diese darüber zu informieren.“ Dahinter stehe stets das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe.

Ganz konkrete Unterstützung leisten auch die Betreuer\*innen in der Behindertenhilfe, erläutert Geuppert. Etwa indem man gemeinsam Vereinbarungen treffe. Den Monat über sollen Betroffene so mit allem Notwendigen versorgt sein und trotzdem kleine Beträge für ihre Wünsche ansparen können. Zudem bietet die AWO niederschwellige Arbeitsmöglichkeiten gegen Lohn an.

Für diejenigen, die selbstständig wohnen und sich Kühlschrank oder Waschmaschine nicht leisten können,

WIESE SCHAFFEN  
**MEHR**

VR-Bank Würzburg  
Glaubens. Zukunft. Gerechtigkeit.

Projekt unterstützen Projekte einreichen So funktioniert's Wir über uns

**Warmes Mittagessen für bedürftige Kinder**  
AWO Bezirksverband Unterfranken e. V.

3.000 EUR werden benötigt 6 Fans 0 Unterstützer 84 Tage

Unterstützt durch den Spendenopf der VR-Bank Würzburg

<https://vr-bank-wuerzburg.viele-schaffen-mehr.de/mittagessen-kinder>

### Warmes Mittagessen für Kinder

Die AWO Unterfranken hat einen Spendentopf eingerichtet, aus dem unbürokratisch und anonym bedürftige Kinder aus unseren Einrichtungen unterstützt werden sollen: Für warmes Mittagessen, Elternbeiträge oder Ausflüge und andere Aktivitäten, für die die Eltern (zeitweise) nicht aufkommen können. Die Zielgruppe des Spendenprojektes sind von Armut oder kurzfristigen Notlagen betroffene Kinder in Kindertageseinrichtungen und schulnahen Angeboten. Es geht um eine Übergangslösung bis öffentliche Hilfen greifen.

„akquirieren Mitarbeitende der AWO die notwendigen Spenden oder Fördergelder und organisieren über den Fuhrpark der AWO den Transport.“ Notfalls vermittele man an spezielle Beratungsdienste, wie die Schuldnerberatung, weiter. Ein individuell angepasstes Hilfsnetzwerk aufzubauen, sei eine der Kernaufgaben der Sozialpsychiatrischen Dienste oder des „Netzwerk psychische Gesundheit“.

Ähnlich sieht es im Fachbereich KJF aus. Staab bestätigt: „Unsere Mitarbeiter\*innen versuchen Klient\*innen bei der Lösung der persönlichen Notlage zu unterstützen: wir beraten, vermitteln, begleiten zu Behörden, dolmetschen, füllen Anträge aus, schreiben Empfehlungen, ... Gleichzeitig sehe ich unsere Aufgabe darin, Betroffenen unsere Stimme zu geben und gesellschaftlich und politisch auf Missstände aufmerksam zu machen und für Chancengerechtigkeit einzustehen.“

Beratung und Kompetenzerwerb im Umgang mit Geld – so hilft man im Bereich UMF. Auch Spenden jeglicher Art sind willkommen, sagt Rüthlein. Nicht nur hier knüpft das Ehrenamt nahtlos ans Hauptamt an. Oftmals stammen die Geber aus AWO Gliederungen.

In Kreuzwertheim-Hasloch beispielsweise, berichtet der Vorsitzende Jürgen Vöge, unterstützt der OV in der Weihnachtszeit Bedürftige. Auch der OV Lohr hilft, geraten Familien in Not, berichtet Eberth. „Die AWO Lohr bietet seit 1978 Hausaufgabenhilfe und hilft, Fehlendes zu besorgen.“ Gerade plane man zudem kostenfreie Musikurse.

### Ideen zur Armutsbekämpfung

Armutsgründe und Armut beseitigen – davon träumen Verantwortliche in der AWO nicht nur. Sie haben auch

## Ein Mann ist keine Altersvorsorge

### Lesung von Renate Schmidt

„Ein Mann ist keine Altersvorsorge“ – der Titel des Buches der früheren Bundesfamilienministerin Renate Schmidt ist Programm. Und passt bestens in das Projekt, das der Würzburger Zontaclub Elektra, das Sozialreferat und die Beratungsstelle für Senioren gemeinsam gestartet haben (siehe Interview Seite 24). Elisabeth Jentschke, Mitarbeiterin der AWO Rehaklinik, ist Vize-Präsidentin des Zonta Clubs Würzburg Electra und Koordinatorin des Arbeitskreises „Frauen in Altersarmut“. Sie lud Schmidt zu einer Lesung in die AWO Geriatrie ein.

Schmidt Thesen sind teilweise provokativ. Nicht arbeiten zu gehen, werde in unserem Land zu sehr belohnt, sagt sie. Insbesondere gelte das für Frauen, die einen Partner haben, der mehr Geld verdiene. Während diejenigen, die arbeiten, hohe Lohnsteuerabzüge in Kauf nehmen müssen, sind die anderen kostenfrei krankenversichert, erhalten (Witwen-)Rente über den Mann und Mini-Besteuerung im sogenannten Minijob. Das, so Schmidt, seien falsche Signale und letztlich kontraproduktiv für alle Beteiligten: für die Wirtschaft, die dringend Fachkräfte brauche, den Staat, der umsonst viel in die Bildung dieser oft gut ausgebildeten Frauen investiere, die Einzahler, die letztlich die Nicht-Arbeitenden mitfinanzieren müssen und die Frauen selbst, die ein hohes Risiko fürs Altersarmut haben und ihr Potential zwischen Windeln und Kochtopf nicht ausschöpfen.

All das sei nicht mehr zeitgemäß, da ist sich Schmidt mit den Würzburger Initiatoren einig. Mit unterschiedlichen Veranstaltungen in Schulen und Hochschulen wollen die Frauen in Führungstätigkeiten von Zonta junge Frauen in den nächsten Monaten auf die drohende Falle aufmerksam machen und ihnen den Rücken stärken für eine gerechte Arbeitsteilung in den Familien.

Die Schlagwörter, die sie dabei bemühen, heißen Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gleichstellung und gerechtes Einkommen. Das brauche es, so Schmidt, um autonom, selbstbestimmt und familiengerecht zu leben. „Wenn wir Weiber weiterhin so träge sind, wird sich nie etwas ändern“, polterte Schmidt in Würzburg. „Frauen, macht euch auf die Socken oder auf die Stöckelschuhe, nutzt eure Chancen und kämpft für die Gleichberechtigung!“

Schirmherrin Hülya Düber, Würzburgs Sozialreferentin, lobte die gut besuchte Veranstaltung als gelungenes Element des gemeinsamen Engagements, fürs Thema Altersarmut zu sensibilisieren.



Elisabeth Jentschke mit Renate Schmidt. Foto: Traudl Baumeister



Die Hausaufgabenhilfe der AWO Lohr ist nicht nur ein Beitrag zur Integration, sondern auch ein Schritt, junge Menschen über Bildung aus der Armutsfalle zu helfen. sagt der Ortsvorsitzende Karl-Heinz Ebert (hinten rechts).

konkrete Lösungsansätze. Im Bereich KJF, sagt Staab, richte man gerade einen Spendentopf ein für unbürokratische, kleine Hilfen (siehe Seite 13). Damit wolle man verhindern, dass Familien durch kurzfristige Notlagen in die Schuldenfalle geraten. „Können Familien das warme Essen nicht bezahlen, springen wir ein, bis die Anträge vom Amt bearbeitet werden“.

Für Rütthlein ist Bildung einer der wichtigsten präventiven und langfristigen Maßnahmen, um Ursachen von Armut zu bekämpfen. Darüber hinaus sieht sie auch Sozialpolitiker gefragt, in Sachen Arbeitsmarkt, Mindestlohn, Arbeitslosengeld I/Existenzminimum,

Integration und Gesundheitssystem. Ebert unterstützt diese Idee: „Kostenfreie Bildung und Chancengleichheit sind die besten Voraussetzungen, Armut zu beseitigen. Das Bildungssystem ist kurzfristig darauf auszurichten“, fordert er.

### Armutsspirale stoppen

Vöge wiederum sieht die Notwendigkeit einer Reform der Altersgrundsicherung. Waldmann wiederum plädiert für gesicherte kostenlose Kinderbetreuung, familienentlastende Einrichtungen und die Chance auf ausreichend entlohnte Vollzeitbeschäftigung für alle. Das, so die Erfah-

rung der SPFH, helfe der Armutsspirale zu entkommen.

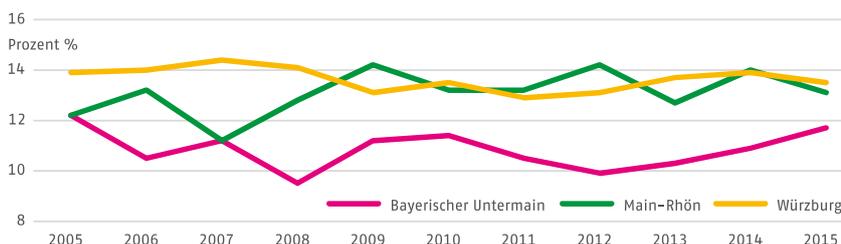
Ein Schritt in die richtige Richtung sei die Verlängerung des Unterhaltsvorschlusses. Es bringe einige Familien weg von ALG II und spare Bürokratie. Krankmachenden Stress vermeiden, fügt sie an, könnten größere Bewilligungszeiträume für Sozialleistungen. Ein weiterer Baustein, so Waldmann, sei bezahlbarer Wohnraum in Stadtnähe und der Ausbau des Nahverkehrs zu günstigen Tarifen.

### Armut macht Stress

Politisch solle die AWO nicht nachlassen in ihren Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit. Sie solle Frauen ermutigen, mehr in Vollzeit zu arbeiten, für die Rückkehrgarantie kämpfen und die steuerliche Bevorzugung von Familienfrauen in Mini-jobs abschaffen.

Einen ganzen Forderungskatalog steuert Geuppert bei – unter der Prämisse, dass der Kampf gegen die Armut auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu führen sei. Im Bereich Bildung müsse die frühzeitige Entwicklung selbstbestimmter Individuen gefördert und jedem Menschen Zugang zu Bildung ermöglicht werden. Mindestlöhne müssten auch das Alter über das Existenzminimum hinaus absichern. Arbeitsplätze für Menschen mit gesundheitlicher Einschränkung will er angemessen gefördert sehen. „Armut“, so Geuppert, „verursacht nicht selten hochgradigen Stress durch Existenzsorgen und macht krank. Ziel aller Anstrengungen muss sein, Stärken zu entwickeln, Nachteile auszugleichen, Hilfen aufzuzeigen, Selbstständigkeit zu fördern, und damit letztlich Lebensqualität für alle Menschen zu schaffen.“

### Armutsentwicklung in Unterfranken



Quelle: Armutsbericht paritätischer Wohlfahrtsverband

Keine Chance hat Rassismus auch im Willy-Brandt-Haus der AWO in Bad Brückenau. Foto: Willy-Brandt-Haus



Aktionstag

## AWO für Vielfalt und gegen Rassismus



Auch die s.Oliver Baskets setzten Zeichen gegen Rassismus

Zwei Wochen lang stand der März wieder im Zeichen eines klaren Bekenntnisses aller AWO-Gliederungen. Unter dem Motto „AWO gegen Rassismus- AWO für Vielfalt“ gaben 2017 auch in Unterfranken wieder viele Ortsvereine, Kreisverbände und Einrichtungen in Unterfranken rund um den internationalen Tag gegen Rassismus (21. März) wieder ein deutliches Plädoyer ab für bereichernde Vielfalt und gegen die Abwertung von Menschen.

Die mit eindeutigen Statements verbundenen plakativen Aktionen – vor allem im www, dem weltweiten Netz – werden immer wichtiger in einer Zeit, in der dort fremdenfeindliche und rassistische Äußerungen immer

mehr den Weg in die Öffentlichkeit finden. Die 20 Posts auf unserer Facebook-Seite haben 24.000 Menschen gesehen. 1.800 haben auf die Beiträge geklickt. Immerhin 600 Mal wurde sie geteilt und/oder kommentiert.

Gerade durch die digitalen Netzwerke sinkt die Hürde, sich rassistisch

zu äußern, stetig. Gut vernetzt bieten diese schnell eine scheinbar große Reichweite, verstärkt noch durch die Tatsache, dass Menschen (unterstützt durch die Logik der Systeme) sich in Internetforen vorwiegend mit ähnlich Denkenden vernetzen. Auf diese Weise untereinander bestärkt, werden abstruse Meinungen rasch vermeintlich mehrheitsfähig.

Nicht so jedoch bei uns in der AWO, das machten die zahlreichen Beiträge und Fotos einmal mehr deutlich, die den Weg ins Internet, auf Zeitungsseiten und in andere Medien fanden. Wir können hier – wie immer – davon nur einen kleinen Querschnitt zeigen, wohlwissend, dass jedes einzelne Foto, jedes einzelne Bekenntnis nach Innen und Außen gleich wertvoll und wichtig ist.



Ein deutliches Zeichen gegen Rassismus, Ausgrenzung, Hass und Hetze setzten auch Jung und Alt im Sozialzentrum der AWO in Würzburg. Foto: Sozialzentrum



Kein Rassismus: Hass und Hetze bleiben draußen – dazu steht man auch im Johanna-Kirchner-Haus der AWO in Marktbreit.



17

Unser anderer sportlicher Kooperationspartner, die Würzburger Kickers, machten ebenfalls mit



Alle Menschen sind unterschiedlich und doch gleich viel wert. Diese einfache Anti-Rassismus-Formel hatten sich die Vorschulkinder im Kindergarten der AWO in Gochsheim verinnerlicht, bevor sie mit dem Kreisverband Schweinfurt-Land und dem Ortsverband Schonungen ein Zeichen gegen Rassismus jeder Art setzten. Die Kreisvorsitzende Gabi Sander und der Ortsvereinsvorsitzende Helmut Endres hatten dazu eingeladen, klar Position zu beziehen gegen Menschenfeindlichkeit, Verunglimpfung Andersdenkender, Ausgrenzung von Minderheiten sowie Hetze und Gewalt. Foto: Ursula Lux

AWO Geriatrie

# Benefizkonzert fürs neue Trainingsgerät

Tolle Musik erleben und gleichzeitig etwas Gutes tun. Die Möglichkeit dazu bietet der Förderverein der geriatrischen Rehabilitationsklinik der AWO Unterfranken am 24. Juni. Um 19 Uhr tritt in der Pfarrkirche St. Paul in Würzburg-Heidingsfeld der Gospelchor Troubadour aus Rimpar auf. Der Eintritt für das Konzert ist frei, Spenden aber dringend erwünscht.

Der Erlös ist für die Anschaffung eines medizinischen Trainingsgeräts in der Geriatrie gedacht. Das Benefizkonzert ist zudem eingebunden in eine Crowdfunding-Aktion des Fördervereins mit der VR-Bank. Das gespendete Geld fließt in ein Crowdfunding-Projekt des Fördervereins.

Entsprechend der Spenden gibt am Ende die VR-Bank noch eine Summe obendrauf.

Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, die Reha-Klinik mit dem Trainingsgerät LiteGait auszustatten. Mit seinen vielfältigen Trainingsmöglichkeiten hilft es, die Erfolgsquote der RehaMaßnahmen weiter zu erhöhen. Derzeit gelingt es der AWO-Klinik schon 80 Prozent der Patienten wieder fit für die Rückkehr in das gewohnte Lebensumfeld zu machen. Mit dem LiteGait hofft man diese Quote noch zu erhöhen.

Medizinprodukte sind leider sehr preisintensiv und durch die geringen finanziellen Spielräume, welche

die Pflegesätze der Krankenkassen eröffnen, nicht immer finanzierbar. Der Förderverein möchte deshalb auch in diesem Sektor durch Spendensammeln die Arbeit der Klinik unterstützen.

Die Geriatrie Reha-Klinik der AWO betreut seit über 20 Jahren jährlich durchschnittlich ca. 1000 Senioren aus dem Stadtgebiet Würzburg und den umliegenden Landkreisen. Die Hauptindikationen sind Zustand nach Frakturen und Zustand nach neurologischen Erkrankungen (z.B. Schlaganfall).



*LiteGait nennt sich dieses Trainingsgerät. Um es anschaffen zu können, sammelt der Förderverein Spendengelder. Unter anderem mit Hilfe des Benefizkonzertes am 24. Juni in St. Paul.*

# Bezirksjugendwerk und AWO Unterfranken kooperieren

*Ziel der gemeinsamen Kooperation im Herbst ist Berlin.*

Seit letztem Jahr organisieren das Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken, das Stadtjugendwerk Würzburg und der Stadtverband der AWO Würzburg gemeinsam Do-It-Yourself (Mach-es-selbst)-Stammtische. Doch beginnen wir ganz von vorne.

Auf dem letztjährigen AWO-Forum Ehrenamt vereinbarten das Jugendwerk und die AWO ihre Zusammenarbeit in Zukunft zu intensivieren, um so möglichst viele Ehrenamtliche an die beiden Verbände binden zu können. Daraus entstand die Idee gemeinsame Veranstaltungen zu organisieren, bei denen beide voneinander lernen können. Junge Menschen interessieren sich heute wieder mehr dafür, wie man bestimmte Dinge selber machen kann. Und von wem kann man das besser lernen als von Menschen aus der AWO? Gesagt. Getan!

Seitdem fanden zwei gemeinsame Stammtische statt. Im November letzten Jahres haben wir gemeinsam im Felix-Fechenbach-Haus in Grombühl Weihnachtsplätzchen gebacken und Anfang März diesen Jahres wollten die Jungen das traditionsreiche Kartenspiel „Schafkopf“ lernen.

Weitere Informationen und die Anmeldung finden sich unter [www.awo-jw.de](http://www.awo-jw.de) oder im aktuellen Programmheft des Bezirksjugendwerks Unterfranken e.V.

Beide Stammtische waren ein Erfolg. Es gab jede Menge Austausch zwischen Alt und Jung und der Spaß kam auch nicht zu kurz. Die Teilnehmerzahl lag bei beiden Treffen bei 15 bis 20 Personen.

„Diese Aktionen sind eine super Gelegenheit um Alt und Jung zusammen zu bringen“, meint der BJW-Vorsitzende Philipp Belschner. „Wir freuen uns sehr, dass diese Aktionen so gut ankommen.“ Weitere Ideen für zukünftige Aktionen sind außerdem ein Einweck-Stammtisch oder Stricken im Herbst 2017.

Auch andere Bemühungen für eine bessere Zusammenarbeit wurden vorangetrieben. Im März konnten wir einen gemeinsamen Workshop

für „Rhetoriktraining gegen Stammtischparolen“ in Kooperation mit der Georg-von-Vollmar-Akademie (Seite 23) realisieren und vom 02. bis 5. November wollen wir gemeinsam nach Berlin fahren. Dort möchten wir unter anderem den Bundestag besuchen und die Hauptstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten erkunden. Teilnehmen kann jeder, der mindestens 16 Jahre alt ist. Die Teilnahmegebühr beträgt 100 Euro. Darin inbegriffen sind Hin- und Rückfahrt mit dem Zug (ab/bis Würzburg), Unterbringung in Mehrbettzimmern und Halbpension. Wir freuen uns auf weitere spannende Projekte in der Zukunft.

*Jan Gutmann, stellvertretender Vorsitzender Bezirksjugendwerk*



*Herta Mainardy erklärt dem Vorstand des BJW was es beim Backen alles zu beachten gibt.*

Im Gespräch: Kerstin Baumgart

# Tipps gegen Mobbing

Aus dem Turnraum des Kindergartens dringen laute Rufe. „Nein, stopp, ich will das nicht!“ und „Sie – mit der grünen Jacke – ich brauche Ihre Hilfe“. Was den Eindruck erweckt, als sei jemand ernsthaft in Gefahr, ist nur eine Übung für den Ernstfall. Zwölf Kinder im Alter von fünf bis sechs Jahren der Kindertagesstätte St. Georg in Diebach trainierten fünf Tage lang im „Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurs für Kinder“. Den Kurs bietet das Bildungswerk der AWO Unterfranken e.V. seit 2016 an.



Dozentin Kerstin Baumgart M.A., Sozialwissenschaftlerin, Pädagogin, Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungslehrerin und Geschäftsführerin des Bildungswerks, verbindet in ihrem Kurs pädagogische Maßnahmen zur Gewaltprävention, wie etwa Vorbeugung gegen Mobbing, Selbstbehauptungstraining und Selbstverteidigungstechniken miteinander. Dabei gilt: Jeder Erfolg stärkt das Kind. Aufbauend auf den Kinderkurs bietet das Bildungswerk der AWO weiterführende Kinder-, Teenie- sowie Eltern-Kind-Kurse an. Hier werden die bereits erlernten Techniken vertieft und durch neue ergänzt. Am letzten

Kurstag erhalten alle Kinder Urkunde und Orden als Andenken und als Erinnerung an die eigene Stärke.

Jungen Lesern der AWO-Mitgliedszeitung gibt die Trainerin hier ein paar hilfreiche Tipps für Alltagssituationen.

*Ich tue mir in fremder Umgebung immer schwer, laut und deutlich zu sprechen und meine Meinung klar zu äußern. Wie kann ich das üben?*

Kerstin Baumgart: Hier empfehle ich Dir verschiedene Körpersprache- und Stimm-Übungen welche aufeinander aufbauen.

- 1) Die Ich-bin-Gut-Übung
  - 2) Die Ich-bin-laut-Übung
  - 3) Die Mein-Gesicht-spricht-Übung
  - 4) Die Ich-bin-laut-und-schrecklich-Übung
  - 5) Die Mein-Körper-spricht-Übung
  - 6) Die Meine Hände-sprechen-Übung
  - 7) Die Ich-geh-auf-die-Bühne-Übung
  - 8) Die Wir-spielen-Theater-Übung
- Ziel dieser einzelnen in sich aufbauenden Übungen ist es, dass du Dir über deiner Stärken und Haltung



*Die Kinder aus dem Kindergarten im Diebach haben geübt und freuen sich über die Urkunden, die das bestätigen.*



bewusst wirst und du dadurch mehr Selbstsicherheit erhältst.

*Es gibt da jemanden, der mich immer wieder blöd anquatscht und mir irgendwie Angst macht. Was kann ich tun?*

Baumgart: In der Situation direkt empfehle ich Dir, im Rahmen der Selbstbehauptung auf eine aufrechte und gerade Körperhaltung und festen Stand auf dem Boden zu achten. Die Mimik /der Gesichtsausdruck ist ernst. Die Gestik/Handhaltung ist offen und abwehrend. Der Blick geht ins Gesicht oder in die Augen des Angreifers. Der Atem ist möglichst tief und ruhig. Die Stimme ist fest und bestimmt oder laut und schockend. Die Worte sind kurz, deutliche Sätze wie „Ich will das nicht, gehen Sie weg!“, „Lassen Sie mich in Ruhe“.

Danach, so mein Rat, hole Dir möglichst schnell Hilfe bei Deinen Eltern.

*Ich weiß, dass ein Kind aus meiner Klasse, von anderen gemobbt wird. Wie kann ich helfen?*

Baumgart: Du merkst Dir am besten, welche Schüler/innen die Täter sind und informierst eine\*n Lehrer\*in.

*Es gibt ein Kind, das redet ständig rein und stört den Unterricht. Manchmal macht mich das richtig wütend, weil mir Vieles Spaß macht, was damit unmöglich wird. Wie kann ich daran etwas ändern?*

Baumgart: Teile der Person in einem Vier-Augen-Gespräch mit, was genau dich stört.

*Beim Sport legt es jemand aus meiner Klasse regelrecht darauf an, mir weh zu tun. Wie kann ich mich wehren?*

Baumgart: Signalisiere Deinem Gegenüber durch Deine Körperhaltung (offene und abwehrende Haltung) und Stimme (laut, kurz und klar) sowie durch deutliche Sätze mit – z.B. „Ich will das nicht“ – dass Du das nicht möchtest. Nach der Situation sprich bitte mit Deinen Eltern darüber.

### Infos zum Projekt Gewaltprävention

Kerstin Baumgart hat im Oktober 2016 die Gewaltpräventionsausbildung abgeschlossen. Auf Basis dieser Ausbildung wurde eine Kursreihe zur Selbstverteidigung und Selbstbehauptung kreiert, in Form von Kinderkursen (ab vier Jahren), Eltern-Kind-Angeboten, Frauen- und Seniorenkursen. Bis Ende 2017 werden bereits ca. 540 Personen geschult worden sein.

Mitglieder des Bildungswerkes erhalten 20 Prozent Ermäßigung auf die Kurse. Die Kurse können über das Bildungswerk gebucht werden.

## Mit Mama und Papa üben



Das Ziel des Kurses, zu dem sich acht Familien in Bad Kissingen trafen, war klar. „Sicherheit und Schutz? – JAAAA! Mobbing und Gewalt? – NEINNNNN!“ Normalerweise kennt man in der AWO Unterfranken das Bildungswerk (BW) als Veranstalter von Kursen für Erwachsene. Das BW bietet sonst meist Fort- und Weiterbildungen zum Beispiel im Bereich Altenhilfe an. Also für alle, die sich in Seniorenzentren, Pflegediensten, Tagespflegen und anderen Einrichtungen um ältere und/oder kranke Menschen kümmern. Aber, sagt der BW-Vorsitzende Gerald Möhrlein, die Sicherheit der ganzen Familie liegt dem Verein ebenfalls sehr am Herzen. Deshalb hat das BW auch Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse mit ins Programm aufgenommen. Unser Bild stammt von einem Eltern-Kind-Kurs, der im Februar in Bad Kissingen stattfand.

Dabei trainierten acht Eltern mit ihren Kindern und Kerstin Baumgart vom BW verschiedene Gefahrensituationen und wie man mit ihnen umgeht. Geübt wurde außerdem, wie man sich gegen Mobbing helfen kann oder wie man Fremden am besten begegnet.

Das Besondere an den Kursen des AWO BW ist, dass es – anders als etwa beim Kampfsport – nicht alleine darum geht, reine Selbstverteidigungstechniken zu erlernen. In den Stunden wird außerdem Wert auf Selbstbehauptung gelegt und beispielsweise Stimmtraining angeboten – neben der pädagogischen Gewaltprävention. Diese Kombination, so Baumgart, je nach Alter angepasst, mache die Besonderheit der BW-Kurse aus. Beim gemeinsamen Üben mit dem Elternteil erfahren die Kinder wie gut es tut und wie wichtig es ist, Selbstbewusstsein zu haben. Die Eltern wiederum lernen, ihr Kind über den Kurs hinaus weiter zu stärken und so am wirkungsvollsten zu verhindern, dass es zum Opfer wird.

Der Eltern-Kind-Kurs richtet sich an Fünf- bis Zwölfjährige mit einem Elternteil und findet einmal im Monat samstags, von 9 bis 13 Uhr, statt.

Ort: Heinrich-von Kleist-Str. 2 in Bad Kissingen

Kosten: 40 Euro pro Elternteil mit Kind

Info und Terminauskunft: Kerstin Baumgart, Tel. 0971-8032124 oder 0151-8721962 oder E-Mail: kerstin.baumgart@awo-unterfranken.de

# Ideenwerkstatt für Mitgliederwerbung



Das Team im Fachbereich Kommunikation des AWO Bezirksverbandes suchte gemeinsam nach guten Ideen zur Mitgliedergewinnung. Foto: Krokauer

Gemeinsam hat man einen größeren Horizont als alleine. Getreu diesem Motto hat Natalia Schröder, Referentin für Mitgliederwerbung und -betreuung, ihre Kolleg\*innen aus der Abteilung Kommunikation zu einer Ideenwerkstatt eingeladen. Man war sich einig: Es wurden bereits viele

innovative Projekte für Mitgliederwerbung in Unterfranken umgesetzt.

Es gibt jede Menge gute Gründe, Mitglied bei der AWO Unterfranken zu werden, stellte man schnell fest. Die AWO setzt sich nicht nur für eine gewaltfreie Welt ebenso ein wie für Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt für

Menschen mit und ohne Behinderungen, sondern bietet ihren Mitgliedern zudem auch persönliche Vorteile wie etwa die kostenlose Rechtsberatung (Erstberatung), ermäßigte Eintritte und andere Vergünstigungen.

Dies alles, kam man überein, müsse man noch mehr und besser kommunizieren und an den richtigen Mann, die richtige Frau bringen. Beispielsweise, indem man Geschäftspartnern und Lieferanten entsprechende Informationen gibt oder Flyer in den Bürgerbüros der SPD auslegt. Über die Fortsetzung der Schulungen, um den Ortsvereinen noch besseres Werkzeug in die Hand geben, für ihre AWO zu werben, denkt man nach.

Auch die Mitarbeiter, so die Idee, möchte man noch mehr für das Engagement für die AWO Unterfranken begeistern.

22

## „Das Herz gewinnt“ on Tour

# Mit der AWO den Sommer genießen

„Das Herz gewinnt“ – mit diesem Stand ist Lilo Oppel diesen Sommer wieder unterwegs bei Festen und Veranstaltungen von AWO Einrichtungen und Gliederungen. Wo Sie den Werbestand der AWO Unterfranken voraussichtlich antreffen, können Sie der nebenstehenden Liste entnehmen\*. Selbstverständlich freuen sich die jeweiligen Veranstalter auch über Gäste aus Reihen der AWO, die gemeinsam mit Ihnen feiern.

Selbst für Ihr Fest, Ihre Veranstaltung anfordern können Sie den Stand über Natalia Schröder, Tel. 0931-29938-270, E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

### AWO Festkalender

#### Juni

- 18. Seniorenzentrum Knetzgau
- 24. Seniorenzentrum Mömlingen
- 25. Haus der Senioren Marktbreit
- 25. Hans-Weinberger-Haus Zeil
- 25. Bernhard-Junker-Haus Aschaffenburg
- 30. Seniorenzentrum Niederwerrn

#### Juli

- 15. Wilhelm-Hoegner-Haus Kitzingen
- 15. Haus Sonnenblick Rieneck
- 16. Johanna-Kirchner-Haus Marktbreit

- 25./26. AWO beim Hoffest Rimpar
- 30. AWO-Heim Estenfeld

#### August

- 12. SPD-Fest Schwebheim

#### September

- 9. Ochsenfest, Ochsenfurt
- 17. Haus der Senioren Marktbreit
- 17. Seniorenzentrum Partenstein
- 30. Mainfrankenmesse (bis 8. Oktober)

#### Oktober

- 8. AWO-Heim Höchberg

\* so weit die Termine bei Redaktionsschluss schon feststanden

## Gewinnspiel

# Zu zweit in die Solymar Therme

Wohlfühlen im lieblichen Taubertal: Nur wenige Schritte vom Kurpark Bad Mergentheim entfernt bietet die Solymar Therme alles, was Erholungssuchende und Familien zum Wohlfühlen brauchen. Die Anlage ist dreigeteilt in Sole- und Vitalbad, Familien- und Sportbad und Saunalandschaft.

Im lichtdurchfluteten Sole- und Mineralbad verteilen sich die Gäste auf mehrere Becken mit einer Vielzahl an Massagestationen und Wasserattraktionen. Die Wassertemperatur der sechs verschiedenen, mit Wasser aus der Paulsquelle gefüllten Pools – einer davon liegt im Außenbereich – liegt bei 34 und 37 Grad.

Wer es lieber kuschelig warm mag, ist in der vielfältigen Saunawelt mit drei unterschiedlichen Innensaunen, der Himalaya-Salzsaua oder der Holzhaussauna im Saunagarten bestens aufgehoben.

Regelmäßig finden im Solymar auch (ent)spannende Events statt. Bei der Solymar Thermen Saunanacht



oder der Nacht der Lichter beispielsweise zelebrieren ausgebildete Saunameister in den in sanftes Kerzenlicht gehüllten Becken und Saunen Spezialaufgüsse, die jeweils zum monatlich wechselnden Motto passen.

AWO-Mitglieder haben jetzt die Chance, in diese faszinierende Welt einzutauchen. Zu gewinnen gibt es drei Mal Karten für jeweils zwei Personen. Das Referat „Mitgliederwerbung“ verlost diese in Kooperation mit dem Solymar Bad Mergentheim. Der Gewinn, jeweils zwei Tageskarten,

beinhaltet den unbegrenzten Aufenthalt in allen drei Bereichen.

Um zu gewinnen, muss man unsere Gewinnfrage richtig beantworten. Die Frage lautet: An welchem Tag veranstaltet der Förderverein der Geriatri-schen Klinik der AWO Unterfranken das Gospelkonzert, aus dessen Erlös ein neuartiges Trainingsgerät für die Klinik angeschafft werden soll? (Ein Tipp: Die Lösung finden Sie auf Seite 18).

Die richtige Antwort senden Sie per Mail oder Post bis 8. Juli an die Redaktion „Wir in Unterfranken“, AWO Bezirksverband Unterfranken, Kantstraße 45a, 97074 Würzburg, E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden benachrichtigt und im nächsten Heft veröffentlicht.

Teilnehmen können nur Mitglieder der AWO. – Das gilt auch, wenn Sie sich erst heute zu diesem Schritt entscheiden. Sie können dann nicht nur unsere zahlreichen Mitgliedervorteile nutzen, sondern gleichzeitig unsere Projekte für Menschen unterstützen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Eine Beitrittserklärung finden Sie auf Seite 35.

### Unser Gewinner

Große Freude gab es bei Annemarie (68 Jahre) und Otto Brändlein (71) in Niederwerrn: Die Rentnerin, seit 1. Januar 2000 Mitglied bei der AWO Niederwerrn und seit 2008 deren stellvertretende Vorsitzende, und ihr Ehemann, seit 1. Januar Kassier im Ortsverband, sind die glücklichen Gewinner von Bahnticket und Eintritt in der Obermain Therme Staffelstein für insgesamt fünf Personen. Sie wollen ihren Gewinn im Sommer einlösen und in jedem Fall Sohn Thorsten (49) und Enkel Noah (12) mitnehmen. Wer als Fünfter



mitdarf, wird in der Familie noch beraten, teilten Sie uns mit. Wir gratulieren zum Gewinn und wünschen viel Spaß beim gemeinsamen Tag in der Therme.



Dr. Hülya Düber, Sozialreferentin der Stadt Würzburg

## Gemeinsam gegen Altersarmut

Gemeinsam ziehen der Zonta-Club Elektra Würzburg, das Sozialreferat der Stadt Würzburg und die städtische Beratungsstelle für Senioren vor allem gegen die (Alters-)Armut zu Felde. Im Zontaclub nimmt sich ein siebenköpfiger Arbeitskreis, unter Leitung der Vizepräsidentin Dr. Elisabeth Jentschke, Geriatriasche Rehaklinik der AWO Unterfranken, des Projektes an. Während es 2016 darum ging, aktiv an bereits bestehender Altersarmut etwas zu ändern, steht 2017 die Prävention im Vordergrund. Es sollen also vor allem junge Frauen für das Thema sensibilisiert werden. „Wir in Unterfranken“ sprach darüber mit der Sozialreferentin der Stadt Würzburg, Dr. Hülya Düber.

*Die Altersarmut, vor allem bei Frauen, hat meist lang zurückliegende Wurzeln (oft Scheidung nach langem Hausfrauen-Dasein). Welche Möglichkeiten der (Ab-)Hilfe gibt es in solchen Fällen?*

Dr. Hülya Düber: Wir haben in Würzburg Nothilfefonds für von Altersarmut bedrohte und betroffene Menschen eingerichtet. Dieser ist aktuell mit 30.000 Euro pro Jahr ausgestattet.

Daneben haben im sozial-caritativen Bereich verschiedene Organisa-

tionen, wie der ZONTA Club Würzburg Elektra, zusätzliche Mittel in einen Nothilfefonds für Frauen zur Verfügung gestellt. Auch die Seniorenvertretung der Stadt Würzburg ist hier aktiv geworden und hat entsprechende Mittel durch Benefizaktionen und Spenden von Firmen eingeworben.

Generell wäre es wichtig, dass in Präventionskampagnen dafür geworben wird, dass junge Frauen eine eigene Altersvorsorge aufbauen. Grundlage hierfür ist, dass für Männer und Frauen gleiche Gehälter in gleichen Berufsbereichen bezahlt werden. Außerdem braucht es familienfreundliche Politik, die es Frauen und Männern ermöglicht, Erziehungszeiten zu nehmen und diese auf die späteren Renten anzurechnen. Die Entscheidung muss den Betroffenen aber immer freigestellt sein.

*Ein weiteres Thema ist heute Kinderarmut. Wie versuchen Kommunen, Staat und Wohlfahrtsverbände hier entgegenzuwirken? Welche Projekte wären darüber hinaus noch denkbar? Was können betroffene Familien selbst tun?*

Düber: Auch hier hat das Sozialreferat einen „Nothilfefonds für Kinder“ eingerichtet, mit einer Ausstattung von 30.000 Euro jährlich. Dies

ermöglicht Kindern beispielsweise Musikunterricht, Sportbekleidung und vieles mehr. Der Bedarf muss genau beobachtet werden, um gegebenenfalls die Mittel zu erhöhen, sollte sich herausstellen, dass vermehrt Familien auf den Fonds zurückgreifen müssen.

Als zweites Glied in der Kette gibt es die Unterstützungsmöglichkeiten des Bildungs- und Teilhabepakets. Dieses sichert niedrigschwelligen Zugang zu Nachhilfe, Erstattung von Vereinsbeiträgen oder der Teilnahme an Ferienfreizeiten, etc. Das Bildungs- und Teilhabepaket eröffnet Familien zwar sehr gute Möglichkeiten. Leider scheitert die Inanspruchnahme jedoch häufig an der Antragsstellung. Hier bedarf es vor allem einer intensiveren Vernetzung mit den Schulen, beispielsweise durch die Jugendsozialarbeit an Schulen. Diese baut das Sozialreferat immer weiter aus, um Eltern zu erreichen und sie bei der Antragstellung zu unterstützen.

Die Situation verbessert auch das umfangreiche Ferienprogramm, das die Stadt Würzburg, gemeinsam mit Wohlfahrtsverbänden stemmt, um Schulkindern in den Ferienzeiten qualitativ hochwertige Angebote machen zu können und zugleich berufstätige Eltern zu entlasten.

Als letztes Mittel sehe ich die Betreuung. Wir müssen uns mit aller Kraft dem Ausbau der Kindertageseinrichtungen widmen. Krippen- und Kindergartenplätze dienen nicht nur der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und dämmen so das Armutsrisiko; daneben erhalten die Kinder dadurch Bildungschancen. Dies ist allerbeste Armutsprävention.

*Wohnraum wird immer rarer und teurer. Was gibt es derzeit konkret für Lösungsansätze und welche könnten Sie sich in Zukunft noch vorstellen?*

Düber: Derzeit weisen wir neue

Baugebiete aus und überprüfen mögliche Erweiterungen durch die Stadt Würzburg. Ein besonderes Augenmerk bei geplanten Bauvorhaben muss natürlich dabei auch auf den sozialen Wohnungsbau gerichtet werden.

Geändert haben wir zudem das Verfahren. Seit 1. Januar 2016 haben wir das Wohnungsbenennungsrecht. Bei der Stadt Würzburg liegt also das Vorschlagsrecht bei der Vergabe von Sozialwohnungen.

Mit dem Landkreis Würzburg gemeinsam planen wir zudem ein Projekt zur Wohnungsvermittlung und pädagogischen Begleitung von Per-

sonenkreisen, für die das Sozialreferat zuständig ist (z.B. Frauenhäuser, Geflüchtete, etc.).

*Das Thema „Armut vermeiden“ ist präventiv wichtig, gerade für junge Menschen. Wie sollen sie dafür sensibilisiert werden?*

Dafür ist verstärkte Aufklärungsarbeit in Bildungseinrichtungen, wie Schulen, Jugendzentren etc. notwendig. Was wir unbedingt brauchen ist nach wie vor eine Enttabuisierung des Themas und eine verstärkte Information zu den Risiken sowie zu erfolgreichen Strategien dagegen.

## Stadtverband lud zum Argumentationstraining

# Politik statt Hetze

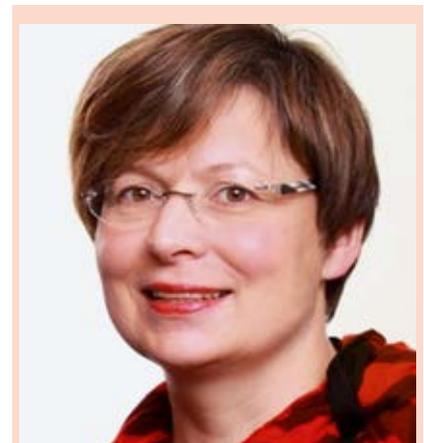
Dass der Stadtverband Würzburg neue Wege geht, wurde bei einer Veranstaltung im Stadtteilzentrum Grombühl gleich deutlich. Gut die Hälfte der Teilnehmer beim „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ war jüngerer Semesters. Kein Wunder: Stadtverband und Bezirksjugendwerk hatten gemeinsam und in Kooperation mit der Georg-Vollmar-Akademie zu diesem Abend eingeladen.

In nächster Zeit, kündigte der Vorsitzende des Stadtverbandes und stellvertretende Bezirksvorsitzende Rudolf Mainardy an, plane man eine ganze Veranstaltungsreihe nach diesem Strickmuster. Ziel dieser Initiative der AWO ist es, jüngeren Mitgliedern die Chance zu geben, ihre Themen, Ideen und Power in den Verband zu tragen und auf diese Weise auf die aktuellen Anforderungen in der Gesellschaft zu reagieren. Denn gerade

die Eigeninitiative und der Blick auf das, was aktuell benötigt wird, um mehr soziale Gerechtigkeit zu schaffen, ist die ureigenste Stärke der AWO.

Das Argumentationstraining ist derzeit das von der AWO, Parteien und Jugendverbänden am häufigsten abgefragte Seminar der Georg-Vollmar-Akademie, sagte der Trainer, Dr. Christian Böser-Schnebel, zu Beginn des zweieinhalbstündigen Kurses. Wobei, fügt er an, der Titel fragwürdig sei. Der Untertitel charakterisiere den Inhalt besser: Training für Demokratie und Dialog. „Tricks, um Idioten auszubremsen“, was manch einer sich als Kursziel eventuell vorstelle, gebe es keine. Das Gelernte, versprach er, könne man dafür im täglichen Leben anwenden und sich so weiter darin üben, Politik zu wagen.

„Politik wagen“, so heißt das Buch zur Vertiefung der Inhalte, für wenig Geld bei der Landeszentrale



*Ich fand das Argumentationstraining sehr aufschlussreich und praxistauglich. Es hat meine Denkweise erweitert bzw. bestätigt, dass man durch Hinterfragung manchen Staatsverdrossenen zum Nachdenken und ins Wanken bringt.*

Jutta Henzler

für politische Bildung. Stammtischparolen, versuchten die Teilnehmer zuerst gemeinsam eine Definition, zeichnen sich aus durch Rechthaberei und Selbstgerechtigkeit. Wichtig

sei aber, betonte der Referent, was nach Plattitüden komme wie „Ausländer kriegen alles bezahlt“, „Der Islam will Deutschland unterwandern“, „Flüchtlinge haben angeblich alles verloren, aber immer das neueste Handy“. In die Luft zu gehen und den sich derartig Äußernden wie einen Idioten zu behandeln oder gar zu bezeichnen, setze lediglich eine ungute Teufelsspirale in Gang.

Ganz anders verliefen Gespräche mit Andersdenkenden, mache man sich im Vorfeld klar, dass alles mindestens zwei Seiten habe. In Sachen Geld-Ausgeben etwa gebe es die Extreme Geiz und Verschwendung. Dilemmata, also, die sich ausschließen. „Wirft man sich die gegenseitig vor, wird kein Gespräch zustande kommen, sondern sich die Negativ-Spirale immer weiter nach oben drehen.“

Auf Ebene der abgemilderten Formen, Sparsamkeit und Großzügigkeit (=Wechselwirkungen), allerdings könne man durchaus miteinander diskutieren und erkennen, dass je nach Situation mal das eine oder das andere angemessener sei. Und jeder das womöglich anderswo mit guten Argumenten für adäquat hält.

Setzte man seine Meinung absolut und habe nur das Ziel, den Gesprächspartner von seiner Ansicht zu

überzeugen, begeben man sich ebenso auf die Ebene der Stammtischparolen wie der andere. Wann haben wir denn nach einem Gespräch unsere eigene Einstellung geändert? Mit dieser Frage regte Böser-Schnebel zum Nachdenken an. Sich selbst für Gespräche zu öffnen, machte er deutlich, berge immer das Risiko, auch Argumente der anderen als richtig zu erkennen und die eigene Meinung entsprechend zu revidieren. Die mangelnde Bereitschaft, die Ebene der Selbstgerechtigkeit und Rechthaberei zu verlassen und Andersdenkende schlichtweg als „zu blöd“ zu erklären, sei Ausdruck von Unsicherheit und der Angst, sein Weltbild revidieren zu müssen, aber auch einer Politikverdrossenheit der Bürger ebenso wie einer Bürgerverdrossenheit der Politiker.

Dagegen helfe nur, erst recht Politik und konstruktive Diskussion zu wagen. Dabei gelte es unerwünschte Emotionen außen vorzuhalten, die uns erst einmal in „Hab-Acht-Haltung“ bringen, in der das Gehirn sich mit dem Denken schwertut. Also lieber einen ruhigen Moment abzuwarten, statt unangemessen und in Stammtischmanier vorschnell die Spirale in Gang zu bringen.

Das bedeute nicht, so Böser-Schnebel, Stammtischparolen kri-



*Es gab vielfältige Ansätze das Thema zu erschließen, welche sich unter anderem durch die Beteiligungsmöglichkeiten im Vortrag selbst auszeichneten. Dieser lehrte vor allem die Bedeutsamkeit des Dialoges und den Einfluss von Filterblasen auf unseren Diskurs. Aufgezeigt wurde aber auch, dass wir durch eine fragende Haltung mehr erreichen und wieder auf einen Diskurs der Verständigung zurückkehren können. Zusammengefasst ein sehr interessanter und professioneller Vortrag mit nachhaltigem Lerneffekt.*

Marcus Cicero

tiklos hinzunehmen. In öffentlichen Situationen könne man sich durchaus von absoluten Äußerungen klar distanzieren: „Das will ich hier nicht mehr hören“. Anschließend könne man – in einer ruhigen Gesprächssituation – durch interessiert Nachfragen herausfinden, was hinter so harten Aussagen stecke. Gemeinsam mit dem Gesprächspartner könne man dann nach den Wechselwirkungen und Dilemmata suchen – und so ernsthaft Demokratie wagen.

Die Angebote der Georg-Vollmar-Akademie im Projekt des Landesverbandes zur Förderung des interkulturellen Engagements – „Zusammenhalt durch Teilhabe – Integration auf Augenhöhe“ sind kostenlos abrufbar.

Kontakt: Brigitte Limbeck, E-Mail: [brigitte.limbeck@awo-unterfranken.de](mailto:brigitte.limbeck@awo-unterfranken.de)



Dr. Christian Böser-Schnebel schulte den Umgang mit Stammtischparolen.

# „AWO trägt Miteinander im Ort mit“

Die Mitgliederzahl des AWO Ortsvereins Estenfeld ist gegenüber dem Vorjahr geringfügig angestiegen – von 175 auf 179. Im AWO-Heim wurde zudem eine neue Küche eingebaut, berichtete der neue und alte Ortsvorsitzende Werner Köhler bei der Jahreshauptversammlung. Wegen der strengeren Kontrolle durch das Gesundheitsamt sei diese Renovierung unumgänglich gewesen. Jetzt hofft man, fuhr Köhler fort, dass die Investition sich rentiert und wieder mehr Leute sich im Heim zweiwöchentlich treffen. Gemeinschaft erleben, das können Mitglieder und Freunde der AWO Estenfeld auch bei der Fahrt zum Modehaus Adler mit Besuch in Bad Orb (14. Juni) sowie bei der Tagesfahrt in den Odenwald (13. Juli).

„Ich komme gerne zur AWO“, versicherte Bürgermeisterin Rosi Schraud (CSU), „gehört sie doch wie alle unsere Vereine seit über 50 Jahren zu den Säulen der Gesellschaft, die das Miteinander vor Ort tragen.“

Schnell über die Bühne ging die Wahl. Neben Köhler wurden seine Stellvertreterin Marianne Schnitzbauer, Kassiererin Ingrid Theel und Schriftführerin Angelika Winzenhörlin ebenso einstimmig im Amt bestätigt wie die Beisitzer Manfred Richter, Petra Kröger und Silke Krieger. Zu Revisoren gewählt wurden Erika Schömig und Ursula Böhm. Daneben stand die Ehrung langjähriger Mitglieder auf der Tagesordnung.

Im Beisein des AWO Kreisvorsitzenden Harald Schmid sowie des Ehrenmitglieds Resi Richter bedankte sich Köhler bei zahlreichen Mitgliedern für ihre Treue zur AWO.



Die Geehrten mit dem Vorsitzenden (von links): Harald Schmid, Max Breunig, Erika Schömig, Lioba Heymann, Gunda Klinger und Werner Köhler. Foto: Traudl Baumeister

Seit 50 Jahren dabei sind Max Breunig, Hermann Weit und Helga Page. Auf 45 Jahre Mitgliedschaft blickt Erika Schömig zurück. Gunda Klinger feierte 40-Jähriges, 35 Jahre gehören Lioba Heymann, Stefan

Klinger, Werner Michel sowie Christiane und Jürgen Schreier dazu. Ebenfalls geehrt wurden Lothar Förster, Inge Scheller und Klaus Habermann (alle 30 Jahre) sowie Detlef Page und Ottmar Weidner (beide 25 Jahre).

## OV Kreuzwertheim-Hasloch

### Ärztenschwund auf dem Land

45 der derzeit 120 Mitglieder bestätigten bei der Jahreshauptversammlung des AWO Ortsvereins Kreuzwertheim-Hasloch die Vorstandschaft einstimmig. Neben dem Vorsitzenden Jürgen Vöge sind dies sein Stellvertreter Rolf Sonnenberg, Kassiererin Irmgard Rückert, Schriftführerin Christa Dinkel sowie die Beisitzer Helmut Hilbig, Erika Müller, Lisa Müller, Franz Scharm, Gisela Vöge, Lore Pochert und Herbert Zanzinger. Als Kassenprüfer wurden Engelbert Jessberger und Philipp Dinkel wiedergewählt. Betroffen von der Tatsache, dass kein politischer Vertreter das Anliegen unterstützt, die ärztliche Versorgung für 6.000 Menschen in Kreuzwertheim, Has-

loch oder Schollbrunn zu sichern, zeigte sich Klaus Thoma, Bürgermeister von Kreuzwertheim. Thoma war ebenso zur AWO-Versammlung gekommen wie sein Haslocher Kollege Karl-Heinz Schöffner. Beide bedankten sich für das Engagement des Ortsvereins, vor allem für ärmere und ältere Menschen. Der AWO Kreisvorsitzende Main-Spessart Karl-Heinz Ebert zeigte sich froh über den aktiven Ortsverein.

Dessen Mitgliederzahl hat sich nach einer leichten Senkung 2016 (109) seit 1. Januar 2017 auf 120 erhöht. Am 24. Juni um 15 Uhr, so der Vorsitzende, sind alle Mitglieder zum Forellenessen in Wertheim-Bestenheid eingeladen.



Spende der AWO Estenfeld ans AWO Frauenhaus (im Bild von links): Ingrid Theel, Helma Höfner, Marianne Schnitzbauer, Werner Köhler. Foto: Traudl Baumeister

## Die AWO spendet

Sehr groß war die Freude der Verantwortlichen im AWO Frauenhaus über die Spende des **AWO Ortsvereins Estenfeld**. Nicht weniger als 1000 Euro überreichten der Vorsitzende Werner Köhler und seine Stellvertreterin Marianne Schnitzbauer an das Schutzhaus für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder.

Die sechs Plätze im AWO Frauenhaus Würzburg sind permanent belegt. Immer wieder müssen Frauen daher in Einrichtungen in anderen Städten weitervermittelt werden. Die Odyssee bedeute für die betroffenen Kinder (und deren Mütter), sich nach dem Herausgerissen-Werden aus dem gewohnten familiären Umfeld zusätzlich in einer neuen Umgebung sowie einer anderen Schule zurechtfinden zu müssen und alte Freundschaften möglicherweise völlig aus den Augen zu verlieren.

Alles andere als eine leichte Situation für die Frauen und Kinder im Frauenhaus der AWO Unterfranken in Würzburg. Umso mehr, berichtete Helma Höfner, Mitarbeiterin im Frauenhaus weiter, freuten sich alle Beteiligten über Spende wie die der AWO Estenfeld. Die Summe, so Höfner, fließe quasi direkt an die Kinder. Mit dem Geld aus Estenfeld könne die Stundenzahl für die Kinderbetreuung

erhöht werden. Das ermögliche, die jüngsten Opfer der ungunstigen Gewaltspirale besser aufzufangen, ihnen den Rücken zu stärken und damit auch deren Müttern etwas mehr Luft und Freiraum zu schaffen. „Damit ist ihr Geld wirklich bestens angelegt“, versicherte Höfner den Spendern.

400 Euro für eine Tischtennisplatte überreichte der **AWO Kreisverband Kitzingen** dem Wilhelm-Hoegner-Haus. Die Summe kommt der Eingliederungshilfe zu Gute, die besagte Tischtennisplatte auf der Wunschliste hatte. „Wir hatten knapp 300 Euro eingenommen und vom Kreisverband

aus auf 400 Euro aufgestockt“, berichtet Özlem Aksu, Kreiskassiererin. Das Geld ist der Spendenerlös aus dem Angebot selbstgekochter Kartoffelsuppe im Rahmen des Kitzinger Weinherbstes. Die Idee, bei diesem jährlichen Fest auf dem Kitzinger Marktplatz Suppe anzubieten, wurde beim Kreisverband im September 2015 geboren.

Zubereitet wird die Suppe jeweils in der Küche des Wilhelm-Hoegner-Hauses, dann zum Verkaufstand am Marktplatz gefahren und dort gegen Spende an die Gäste verteilt. Bei der Premiere 2015 kam der Erlös ge-



Freuen sich über die Spende für die Tischtennisplatte (von links): Udo Aust, Leiter Behindertenhilfe Wilhelm-Hoegner-Haus, Özlem Aksu, Ute Kiehn-Einloft, Sozialpädagogin Behindertenhilfe Wilhelm-Hoegner-Haus, George Figueredo, Bewohner Wilhelm-Hoegner-Haus, Astrid Glos, Gerald Möhrlein und Sybille Schmitz-Rügamer, Einrichtungsleitung Wilhelm-Hoegner-Haus. Foto: Gerald Möhrlein

flüchteten Menschen im Landkreis zu Gute, in diesem Jahr nun der Eingliederungshilfe. Für diesen Herbst wird auch schon wieder geplant. „Wir werden an dieser Aktion festhalten und im Vorstand entscheiden, wer dieses Jahr unterstützt wird“, erklärt der Kreisvorsitzende Gerald Möhrlein. Astrid Glos aus dem Vorstand ergänzt: „Der nächste Suppenstand ist schon bei der Stadt angemeldet.“

Ebenfalls mit dem Verkauf von Kartoffelsuppe legte der **AWO-Ortsverein Mainbernheim** die Grundlage für eine Spende von 200 Euro. Beim Stadtfest „Echt Berna“ im Herbst wurde die Suppe für einen guten Zweck verkauft. Der Erlös ging jetzt an junge Geflüchtete in Marktbreit. „Wir wollen da unterstützen, wo es nötig ist“, sagt Margarete Herold, die Ortsvereinsvorsitzende. Von dem Geld werden Fußballschuhe gekauft. „Wir sind auf Spenden angewiesen, da solche Ausgaben nicht von der öffentlichen Hand finanziert werden.“, erläutert Georg Frank, der Leiter der



Freuen sich über die Spende von 200 für Fußballschuhe (von links): Hossein, Abdi, Gerald Möhrlein, Margarete Herold, Georg Frank, Sadia und Mohammed. Foto: Dieter Herold

AWO-Einrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Die fußballspielenden Jugendlichen sind nicht nur sportlich sondern auch sonst motiviert: Hossein ist aus dem Iran, 19 Jahre alt, besucht die Integrationsklasse der Berufsschule Kitzingen. Der 17-jährige Abdi Sa-laan aus Äthiopien ist aktuell in der Ausbildung zum Altenpflegehelfer. Der 16-jährige Sadia aus Guinea ist erst seit 2 Monaten in der Gruppe und besucht einen Deutschkurs in Würzburg. Mohammed, 16 Jahre, ist

in Afghanistan geboren und zurzeit in der Mittelschule Marktbreit. Der AWO-Kreisvorsitzende, Gerald Möhrlein, freut sich über solche gelungene Ansätze von Integration. „Wir müssen für diese jungen Menschen Rahmenbedingungen für schulische und außerschulische Aktivitäten schaffen und ihnen eine Perspektive geben. Dadurch ermöglichen wir ihnen, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen und ihren Anteil am Gemeinwohl einzubringen“, erklärt Möhrlein.

## AWO Bildungswerk

# Oskar Hofmann neu im Vorstand



Gerald Möhrlein begrüßt Oskar Hofmann (rechts) im Vorstand des Bildungswerks. Foto: Bildungswerk

Neu und einstimmig in den vierköpfigen Vorstand des AWO Bildungswerk (BW) gewählt wurde Oskar Hofmann

vom AWO Ortsverein Stockstadt (Kreisverband, KV, Aschaffenburg). Bei der Mitgliederversammlung Ende März rückte er für Hajo Bauer nach, der aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegte. Der Neugewählte hatte bereits 2016 Interesse bekundet, im Vorstand des BW mitzuarbeiten. Im Juni stellt sich der 59-jährige Selbstständige zudem für den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden im KV Aschaffenburg zur Wahl. Die AWO sei sein Steckenpferd, für das er sich verstärkt engagieren möchte.

Der Vorsitzende Gerald Möhrlein und Geschäftsführerin Kerstin Baumgart führten im Herbst 2016 Gespräche mit dem AWO Bezirksverband. Die zunehmende Zahl an Einrichtungen und der damit verbundene Personalanstieg hatte zur Folge, dass der Umfang der Aufgaben im Bereich Fort- und Weiterbildung der AWO-Mitarbeiter in keinem Verhältnis mehr zum Personalstand des BW. Bisher standen zwei Halbtagskräfte dafür zur Verfügung. Als Ergebnis des Gesprächs wurde nun eine weitere Halbtagsstelle für 2017 genehmigt.

## InBar im InHotel

## Attraktiver Treffpunkt für nette Abende

Täglich ab 19 Uhr hat seit der Eröffnung am 10. Februar in Marktbreit die InBar geöffnet. Die neue Attraktion des InHotels unseres AWO Bezirksverbandes Unterfranken steht neben den Hotel- und Tagungsästen auch Touristen und Bürgern aus Marktbreit und der Umgebung offen. Nicht nur Drinks wie Spirituosen, regionalen

Wein, Sekt und Bier finden die Gäste auf der Karte der InBar. Bestellen können sie auch Kaffeespezialitäten sowie Burger und Baguettes für den kleinen (oder größeren) Hunger zwischendurch.

Die InBar ist Teil des Marktbreiter InHotels. Dieses erste integrative Hotel in Unterfranken nahm die AWO

Integration gemeinnützige GmbH am 1. Juli 2016 in Betrieb. In dem von der Aktion Mensch mit 250.000 Euro geförderten Hotel mit der besonderen, integrativen Konzeption arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich zusammen. Im Vordergrund stehen dabei der Wohlfühlaspekt sowie angenehme

## AWO lifebalance GmbH

## Nur der Name ist neu



Kai Morawietz

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern, das ist das Ziel der 2006 gegründeten ElternService AWO GmbH. Dafür bietet sie eine Vielzahl unterstützender Dienstleistungen an – von der Kinderbetreuung bis zur Pflege von Angehörigen. Ab 1. Februar 2017 Jahres agiert das Unternehmen unter neuem Namen: awo lifebalance GmbH.

„Es ändert sich zwar der Name, doch operativ und rechtlich ändert sich nichts“, darauf legt der Geschäftsführer der awo lifebalance, Wolfgang Stadler, großen Wert.

„Familie ist heute vielfältiger als noch vor zehn oder 20 Jahren.

Der Familienalltag wird heute nicht mehr nur in klassischen Familien organisiert – alleinerziehende Eltern, Patchworkfamilien, außereheliche Kinder, Migrationshintergründe – all das existiert heute völlig normal in unserer Gesellschaft“, ergänzt Kai Morawietz, der zuständige awo-lifebalance-Koordinator beim AWO Bezirksverband Unterfranken.

In der Region Unterfranken bietet awo lifebalance folgende Dienstleistungen an:

- Beratung und Vermittlung in den Bereichen Kinderbetreuung und Pflege
- Beratung und Vermittlung von Haushaltshilfen
- Psychosoziale Beratung
- Maßgeschneiderte Betreuungsangebote bei Notfällen und Veranstaltungen
- Ferienfreizeitprogramme

Zu den Kunden zählen Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. KG, Sparkasse Mainfranken Würzburg, Stadtbau Würzburg GmbH, Bosch Rexroth AG, Familienservice der Universität Würz-

burg oder die Würzburger Kickers AG. Längst ist erwiesen, dass sich familienorientierte Personalpolitik auszahlt. Eine Studie des Forschungszentrums Familienbewusste Personalpolitik ergab, dass Unternehmen so ihre Produktivität um 13 Prozent steigern konnten. Die Mitarbeitermotivation erhöhte sich sogar um 14 Prozent.

Auf dem Weg dahin will awo lifebalance, bekräftigt Morawietz, Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch weiterhin als „starker Partner und Kümmerer“ zur Seite stehen.

Der neue Name mit dem neuen Logo soll die Abkehr vom traditionellen Familienbild symbolisieren und Offenheit für moderne Entwicklungen signalisieren. Gesellschafter der GmbH sind alle 29 Bezirks- und Landesverbände der AWO in Deutschland.

**Kontakt:**

Kai Morawietz  
Tel.: 0931-29938-267  
E-Mail: kai.morawietz@awo-unterfranken.de



Hoteldirektor Joachim Beck und AWO Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses.  
Foto: Dirk Baumann

Entschleunigung für alle Beteiligten. „Wir sind sehr stolz auf unseren neuen Anziehungspunkt und möchten das gerne mit ihnen feiern“,

begrüßte Hoteldirektor Joachim Beck die Gäste der Einweihungsfeier, darunter der Bezirksgeschäftsführer der AWO Unterfranken Martin Ulses und der Marktbreiter Bürgermeister Erich Hegwein.

Der national und international preisgekrönte Jazzpianist und Arrangeur Marco Netzband machte mit seiner Barmusik bereits die Eröffnung in den dezent eingerichteten und indirekt beleuchteten Räumen zu einem echten Highlight. Nicht nur die AWO und das InHotel, die ganze Region kann sich mit der Eröffnung der In-Bar über einen neuen Treffpunkt für nette Abende freuen.



## Ortsverein Höchberg

# Besichtigung in Knetzgau

Einen besonderen Tag erlebten 56 Mitglieder und Gäste der AWO Höchberg im Februar. Gemeinsam besuchten sie das neue AWO-Seniorenzentrum in Knetzgau. Organisiert hatte die Fahrt die Ortsvereinsvorsitzende Christl Sachs. In Knetzgau erfuhren die Teilnehmer, dass die Einrichtung in Wohngruppen eingeteilt und am 1. Juni 2016 eröffnet wurde.

Das Wohngemeinschaftskonzept dort besteht aus fünf Wohngruppen mit jeweils einer eigenen Wohnküche und Wohnzimmer für etwa 16 Personen. Die Bewohner dürfen kochen,

müssen aber nicht. Jeder lebt in seinem privaten Zimmer mit Bad und WC. Ausgestattet wird das mit den eigenen Möbeln. Allen Bewohnern – sowie auswärtigen Gästen – steht im Erdgeschoss eine schöne Cafeteria mit großzügiger Terrasse zu Verfügung.

Veröffentlicht werden die Veranstaltungen dort in der monatlichen Broschüre „AWO mittendrin“. 14-tägig gibt es Gottesdienste und am Sonntagnachmittag ist das Café offen für Cafeteria für jedermann. Auch sonst steht das Seniorenzentrum inmitten des gesellschaftlichen

Lebens. Die Schule, der Kindergarten, die Sparkasse, das Rathaus, und viele Geschäfte sind in unmittelbarer Nachbarschaft, berichten die Höchberger.

Dieses neue Wissen gab bei Kaffee und Kuchen viel Anlass zu Diskussionen. Die einhellige Meinung der Senioren war positiv.

Auf der Rückreise wartete die Reisenden an der Steigerwaldhochstraße in Prühl beim Landgasthof „Rose“ Aischgründer Karpfen, Forelle und Schäufole, und ein guter Steigerwälder Schoppen.

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

# Nur für Mitglieder – Ihre Vorteile!

## Familie

### AWO Baby-schwimmen

5 Euro Rabatt, für Babys von 12 Wochen bis 15 Monate, in der Geriatri-schen Reha-Klinik.



### AWO Babysitteragentur

Für AWO Mitglieder beträgt die ein-malige Aufnahmegebühr 10 Euro (sonst 20 Euro).

### Pit-Pat Wonderland

neu

10 Prozent Rabatt für eine Runde Tisch-Minigolf in der Schwarzlichtfabrik. Bahnhofplatz 2a, 97070 Würzburg, Tel. 0931- 465 369 87, E-Mail: kontakt@pitpat-wonderland.de

### Erlebnispark Schloss Thurn

1,50 € Rabatt auf den Eintrittspreis bei Vorlage von Mitgliedsausweis, -buch (19,50 Euro für Erwachsene, 17,50 Euro für Drei- bis Elfjährige).

## Fitness

### Actionsport Würzburg



Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware. 5 Prozent auf Set- und Sonderangebote. Mitgliederausweis vorlegen.

### W1 Fitnessclub Würzburg

Für AWO Mitglieder und Mitarbeiter gelten besondere Konditionen. Weitere Infos: www.w1-fitness.de Schweinfurter Straße 1-3 Tel. 0931-20040777

### Mrs. Sporty Würzburg

Für Frauen

100 Prozent Rabatt auf das Start-



## Tipp der Redaktion

Aktiv durch den Sommer: Diese Chance haben AWO-Mitglieder mit einem tollen Gewinn: dem Segway-Gutschein. Wie er Ihrer werden kann, erfahren Sie auf Seite 33. Übrigens: Das Fahren mit einem Segway ist einfach und schnell erlernbar. Wer Treppen steigen kann, kann auch Segway fahren. Mehr Infos unter: [www.segtrail.de](http://www.segtrail.de)

paket in Höhe von 99 Euro für AWO Mitglieder; Trainingskonzept für Frauen jeden Alters. Eichendorffstr. 14, Tel. 0931-26093877 oder Frankens-trasse 11, Tel. 0931-26093355

## Urlaub

### Rhön-Park-Hotel

10 Prozent Rabatt auf alle Standard-Angebote laut Preisliste. Tel: 09779 910 [www.rhoen-park-hotel.de](http://www.rhoen-park-hotel.de)



### Landhotel Kern, Bad Zwesten

(Kurrh. Bergland): 10 Prozent Rabatt auf die Standardpreise, [www.landhotel-kern.de](http://www.landhotel-kern.de)

### Hotel Natzner Hof

10 Prozent Rabatt für AWO Mitglieder. [www.mineralienhotel.com](http://www.mineralienhotel.com)

## Haus und Garten

### Auto Sauber

20 Prozent Rabatt ab Programm III, Programm II für 41,65 € (statt 59 €) Tel. 0931-99168143; [www.yalcin-handel.de](http://www.yalcin-handel.de)

### AWO Gartenbauservice

5 Prozent Rabatt auf alle Gartenarbeiten. Tel. 09321-383436

### Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte. Tel. 09321-383436

## Allerlei

### Würzburger Funsportpark GmbH



10 Prozent Rabatt auf alle Kart-Dienstleistungen. Tel. 0931-46768622 Wilhelm-Wien-Str. 9, 97080 Würzburg

### Sozialberatung

Kostenfreie Erstberatung zu Fragen des Sozialrechts beim Sozialverband Deutschland (SoVD): Tel. 0911-9801501, Mo.-Do., 8.30-13 Uhr. [rechtsschutz@sovd-mfr.de](mailto:rechtsschutz@sovd-mfr.de)

### wohnforum

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel des Sortiments (ausgenommen reduzierte und Ware von USM), Mitgliedsausweis vorlegen; Spiegelstraße 2, Würzburg

### AWO Rechtsberatung

Mehr Infos siehe Seite 36



### Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2017

Bei Abgabe dieses Coupons erhalten Sie jeden Montag (Damensaua) und Dienstag 20 Prozent Rabatt auf den regulären Eintrittspreis im Wonnemar Marktheidenfeld. Gilt auch für die Familienkarte.

### Wonnemar Marktheidenfeld



### Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.8.2017

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhalten Sie einen einmaligen Rabatt von 1,50 € auf das 2-Stunden-, das 4-Stunden- und das Tagesticket für das Solebad.

### aqua-sole Kitzingen



### Gutschein

Gültig bis 31.8.2017

Mit diesem Gutschein erhalten Sie bei einem Einkauf in Höhe von mindestens 25 Euro beim „tegut-Lädchen für alles“ eine Flasche Haus-Wein gratis.

### Tegut-Lädchen, Alzenau



### Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2017

Samstags den ganzen Tag zum Preis eines Zweistundentickets die Therme/ Sauna nutzen. Coupon bitte an der Handkasse in der Touristinformatio abgeben. Gilt auch für Familien.

### FrankenTherme Bad Königshofen



### Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2017

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhält der Inhaber einen Euro Rabatt auf alle Eintrittspreise. Pro Person und gelöstem Tarif ist nur ein Coupon einlösbar.

### FrankenTherme Bad Windsheim



### Gutschein

für eine Tasse Kaffee

Bei Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie eine Tasse Kaffee gratis. Hans-Sponsel-Haus, Frankenstr. 193-195, 97078 Würzburg

### Lindleinscafé Würzburg

## Gewinnspiel: Segway-Gutschein

# Mit Leichtigkeit durch Würzburg

Würzburg mal ganz anders erleben – das können AWO-Mitglieder jetzt mit einer Citytour auf dem Segway. Die ungewöhnliche Tour, versprochen die Veranstalter, ist eine Kombination aus Flanieren, Fahrfreude und neuen Perspektiven. Im Gutschein enthalten ist die Betreuung und Begleitung durch einen erfahrenen Segway Guide, die Einweisung in das Fahrzeug und die Strecke sowie ein Leihhelm (auf Wunsch). Große Voraussetzungen für das außergewöhnliche Erlebnis sind nicht nötig. Das Fahren mit einem Segway ist intuitiv, einfach und schnell erlernbar. Generell gilt: Wer Treppen steigen kann, ist auch in der Lage Segway zu fahren. Die Teilnehmer (Körpergewicht zwischen 45 kg und 118 kg) brauchen:

- mindestens eine Mofa-Prüfbescheinigung (im PKW-Führerschein enthalten)
- feste Schuhe ohne Absatz
- einen Helm
- dem Wetter angepasste Kleidung

Am Gewinnspiel können Sie teilnehmen, wenn Sie uns mitteilen, warum sie gerne Mitglied der AWO sind. Ihren Satz senden Sie per Mail oder Post bis 8. Juli an die Redaktion „Wir in Unterfranken“, AWO Bezirksverband Unterfranken, Kantstraße 45a, 97074 Würzburg, E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden benachrichtigt und im nächsten Heft veröffentlicht.



### SO GEHT BEGEISTERUNG



## mitarbeitervorteile.de

### Bei der AWO-Unterfranken gibt es jetzt exklusive Mitgliedervorteile

Als AWO-Mitglied kommen Sie jetzt in den Genuss von exklusiven Services und Einkaufsvorteilen. Sie sparen zum Beispiel bis zu 60% bei über 500 namhaften Partnerunternehmen.



Reisen **Mode** Finanzen **Autos** Elektronik & Multimedia **Uhren & Schmuck** Essen & Trinken **Haus & Garten** Gesundheit & Fitness **Tierbedarf** Spielzeug **lokale Einkaufsvorteile** und vieles mehr!

Damit Sie Ihre Vorteile nutzen können, müssen Sie sich einmalig in nur drei kurzen Schritten registrieren.

- 1 Gehen Sie auf [awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de](http://awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de)
- 2 Klicken Sie auf der Startseite oben auf „Neuer Nutzer? Hier registrieren“
- 3 Geben Sie Ihre Daten ein und registrieren sich mit privater E-Mail und Registrierungscode

Fertig! Nun können Sie alle Mitgliedervorteile nutzen. Viel Spaß beim Angebote entdecken und Einkaufen!

Fragen hierzu beantwortet Natalia Schroeder  
Tel. 0931 29938-270  
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

**AWO**  
Registrierungscode  
**K127FCX**

## Ingrid Kaiser: 70 Jahre und kein bisschen müde



Landrat Jens Marco Scherf, Jubilarin Ingrid Kaiser und der stellvertretende Bezirksvorsitzende Harald Schneider (von links). Foto: Heidi Wright

Großer Bahnhof für Ingrid Kaiser: Die Kreisvorsitzende des AWO Kreisverbandes Miltenberg feierte im Jugendgästehaus Klotzenhof ihren 70. Geburtstag. Neben Glückwünschen und vielen Komplimenten brachten die zahlreichen Gratulanten auch das ein oder andere Geldpräsent für den AWO-Kreisverband mit. Die Jubilarin

selbst hatte bewusst auf Geschenke jeglicher Art verzichtet.

1975 schon gründete Ingrid Kaiser die AWO Erlenbach/Main mit. 15 Jahre später wurde sie zur stellvertretenden Kreisvorsitzenden gewählt. 2005 übernahm sie den Kreisvorsitz in Miltenberg. Keine leichte Aufgabe, galt es doch den Kreisverband umzustrukturieren. Die Ortsverbände wurden aufgelöst und der Kreisverband gestärkt.

Die Sozialstation wurde dem AWO Bezirksverband übertragen, ebenso wie andere Dienste. Das Jugendgästehaus Klotzenhof übernahm der KV. Der Hof ist nach wie vor das „Lieblings- und oft genug auch Sorgenkind“, um dessen Weiterentwicklung Ingrid Kaiser seit vielen Jahren hartnäckig, kreativ und auch erfolgreich kämpft. So wurden in den letzten Jahren erhebliche Investitionen vorgenommen, um das Haus

noch attraktiver für Jugendgruppen zu machen.

Zu den Gratulanten an Kaisers Ehrentag zählten neben Landrat Jens Marco Scherf, der stellvertretende Bezirksvorsitzende Harald Schneider und vom Nachbarkreisverband Main-Spessart die stellvertretende Kreisvorsitzende Heidi Wright, MdB a.D.

## Ehrenmitglied Max Kempf feierte 90. Geburtstag

Max Kempf, Ehrenmitglied der AWO Höchberg, feierte am 12. April 90. Geburtstag. Der Jubilar trat am 1. März 1974 in die AWO ein. Von 1989



bis 2003 war er dann Vorsitzender des Höchberger Ortsvereins. In diese Zeit fiel nicht nur das AWO Jubiläum – auch der OV feierte im Kulturstüb- le das 70-jährige Bestehen mit – er war 1994 auch dafür mitverantwortlich das AWO-Haus rollstuhlgerecht umzubauen und 1999 eine neue Toilettenanlage an das Gebäude anzubauen. In seiner Vorstands-Ägide war zudem eine Krabbelgruppe für die Kleinsten im AWO-Heim untergebracht.

Max Kempf organisierte Veranstaltungen aller Art, besonders seine Tagesfahrten und die jährlich stattfindenden Sechs-Tages-Reisen waren immer sehr gefragt bei den AWO-Mitgliedern.



## OV Marktbreit: 55 Jahre engagiert dabei

Der Dank an die Treue langjähriger Mitglieder stand einmal mehr beim AWO Ortsverein Marktbreit an. Besonders hob der Vorsitzende Heinz Galuschka diesmal Elise Russek (Bild rechts) hervor.

Die Ehefrau des ehemaligen Bezirksvorsitzenden und späteren Ehrenvorsitzenden Alfred Russek wurde für 55 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Elise Russek war nicht einfach nur Mitglied, sondern jahrzehntelang ehrenamtlich engagiert u.a. mit

ihrem Ehemann bei der Kinderbetreuung im Klotzenhof. Über drei Jahrzehnte verbrachten die Beiden jährlich drei ganze Wochen mit den Ferienkindern dort.

Geehrt wurden außerdem (im Bild links, sitzend von links): Anita Scheck, Hans Hupp, Heidi Emser sowie (stehend von links) Walter und Ute Kieweg, Horstlinde Fischer, Heinz Galuschka, Marianne Kohlhepp, Ingrid Kuhn, Helga Michel, Ilse Gross, Marianne und Ludwig Zöllner.

Der Höhepunkt seines Wirken bei der AWO Höchberg war der 9. November 2002, das 30-jährige Bestehen des Ortsvereins Höchberg.

Der heute 90-jährige blieb auch nach seiner Zeit als Vorsitzender der AWO Höchberg stets verbunden, als Beisitzer im Vorstand, aber auch als Dauergast bei den Seniorennachmittagen. Letzteres, so der Wunsch der Höchberger, bleibt er hoffentlich noch lange.

Stets an der Seite ihres engagierten Ehemannes war Irma Kempf. Auch sie brachte ihr ganzes Herzblut in die Arbeit für den OV mit ein und war ihrem Max eine liebevolle Begleiterin in allen Belangen seiner 16-jährigen Tätigkeit als Ortsvereinsvorsitzender. Zum Geburtstag dankten seine Nachfolgerin Christl Sachs und der AWO-Ortsverein – neben zahlreichen weiteren Gratulanten – dem Ehrenmitglied für das langjährige Engagement für die Höchberger Senioren und wünschten ihm auch weiterhin vor allem Gesundheit und Zufriedenheit.

## Silberne Ehrennadel für Senay Karaoguz

Mit der silbernen Ehrennadel und einem Blumenpräsent würdigte die Vorsitzende des **AWO Kreisverbandes Miltenberg**, Ingrid Kaiser, die Tätigkeit von Senay Karaoguz im AWO Kreisvorstand. Die Geehrte aus Wörth ist seit 25 Jahren Mitglied der AWO und dabei von Anfang an sehr aktiv. „Tatkräftig“, so Kaiser“, und ideenreich setzt sie sich für sozial Be-



nachteiligte ein. Frau Karaoguz führt Integrationsarbeit auf hoher Ebene durch. So ist sie Mittlerin zwischen den Kulturen und den Religionen. Ihr ehemaliger Beruf, Lehrerin in Of-

fenbach, und ihre Mitarbeit in der christlich-islamischen-jüdischen Frauengruppe Sara-hager prädestiniert sie, die Verbindung zwischen den Glaubensgemeinschaften auszubauen.

Sie leitet für die AWO die interreligiösen Veranstaltungen wie den Christlich-Islamischen Dialog.“

Seit 2010, berichtet die Kreisvorsitzende weiter, war Senay Karaoguz für die AWO zur Zeit des Projektes „Netzwerk für Frauen mit Migrationshintergrund“ die Fachfrau, Dolmetscherin und wichtige Unterstützerin, ebenso bei der danach anlaufenden Flüchtlingswelle.

Als Verbindung zu den türkischen Immigranten und zu den Flüchtlingen gibt sie ehrenamtlich Sprachkurse und kümmert sich daneben persönlich intensiv um die Belange dieser Familien. Besonders liegt ihr das schulische und berufliche Weiterkommen von deren Kindern am Herzen. So gibt sie nach wie vor ehrenamtlich viele, viele „Nachhilfestunden“.



## Beitrittsmeldung zur Arbeiterwohlfahrt

Herr  Frau  Firma

Name, Vorname

Geburtsdatum

Adresse

Telefon, E-Mail

Bei Familienmitgliedschaft\*: Name, Vorname und Geburtsdatum des Ehe-/Lebenspartners

Bei Familienmitgliedschaft\*: Name, Vorname und Geburtsdatum minderjähriger Kinder

Eintrittsdatum (Tag, Monat, Jahr)

Einzelmitgliedschaft im OV/KV

Familienmitgliedschaft\*

Fördermitgliedschaft

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, meinen monatlichen Beitrag, \_\_\_\_€, mittels Lastschrift von meinem unten genannten Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

\* Die günstige Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebensgefährten erworben werden. Jeder Partner kann das satzungsmäßige Wahlrecht ausüben. Minderjährige Kinder sind bis zum Erreichen der Volljährigkeit beitragsfrei und vom Wahlrecht ausgeschlossen.

\*\* Mindestbeitrag monatlich: Einzelmitgliedschaft 2,50€, Familienmitgliedschaft 4,00€, Fördermitgliedschaft 5,00€.

jährliche  halbjährliche  vierteljährliche Abbuchung

DE-

Bank/Kreditinstitut

IBAN

BIC

Kontoinhaber, falls vom Antragsteller abweichend

Datum, Unterschrift

Datenschutz: Ich erkläre mich damit einverstanden, dass vorstehende Daten für vereinsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. und seine Gesellschaften dürfen diese zur Beratung und Betreuung ihrer Mitglieder verwenden. Die Daten werden nicht an Dritte weiter gegeben. Im Übrigen gelten die Bestimmungen des BDSG.

Der Bundestag hat am 1. Dezember 2016 das neue „Bundesteilhabegesetz“ beschlossen. Es soll Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen bringen. Ziel ist es, deren Teilhabe und Selbstbestimmung zu stärken. Neben dem schrittweisen Herauslösen der Eingliederungshilfe aus der Sozialhilfe, gibt es noch weitere Änderungen.

Rechtsanwalt  
Matthias Heese  
gibt hier  
regelmäßig  
Auskunft zu  
rechtlichen  
Fragen.



## Das neue Bundesteilhabegesetz (Teil 2)

Erstmals klargestellt wird, dass die Teilhabe an Bildung eine eigene Reha-Leistung ist. Damit werden für betroffene Menschen Assistenzleistungen für höhere Studienabschlüsse ermöglicht, wie etwa ein Masterstudium oder in bestimmten Fällen auch eine Promotion (Doktorarbeit).

### Kein Vorrang der Pflege

Leistungen der Pflege und der Eingliederungshilfe werden auch in Zukunft nebeneinander gewährt. Es bleibt damit bei der jetzigen Gleichrangigkeit beider Leistungen. Die geplante Regelung wird zunächst wissenschaftlich untersucht und in einem zweiten Schritt in allen Bundesländern erprobt. Auf der Grundlage der gesammelten Daten wird eine neue Regelung zum 1. Januar 2023 in Kraft treten. Bis dahin ändert sich nichts.

### Mitwirkungsmöglichkeiten

Erstmals sollen im Herbst 2017 Frauenbeauftragte gewählt werden. Die Frauenbeauftragte vertritt die Anliegen der Frauen in den Werkstätten gegenüber der Werkstatteleitung.

Auch Werkstatträte erhalten mehr Rechte. Für besonders wichtige Angelegenheiten, etwa den Arbeitslohn, hat der Werkstattrat künftig ein Mitbestimmungsrecht.

### Leistungen aus einer Hand

Künftig soll es nur noch einen Ansprechpartner geben, auch wenn mehrere Träger Hilfen zahlen. Damit kann der richtige Träger rechtzeitig ermittelt werden. Betroffene erhalten so schneller ihren Leistungen. Zudem wird der Bund künftig rund 60 Millionen Euro in eine unabhängige Beratung investieren. Damit werden

Betroffene und ihre Familien gut informiert und ausreichend unterstützt.

### Wir gratulieren

- 04.06. Berta Brendel**  
in Iphofen zum 97.
- 06.06. Emma Schwenke**  
in Karlstein zum 95.
- 06.06. Resi Burger**  
in Kitzingen zum 95.
- 12.06. Frida Eckert**  
in Freudenberg zum 95.
- 26.06. Maria Greul**  
in Kahl zum 95.
- 29.06. Stefan Schroller**  
in Würzburg zum 96.
- 01.07. Ilse Schad**  
in Zeil zum 95.
- 11.07. Anni Delp**  
in Aschaffenburg zum 95.
- 15.07. Betty Bühler**  
in Kitzingen zum 95.
- 16.07. Katharina Röhner**  
in Euerbach zum 95.
- 16.07. Gretel Will**  
in Kahl zum 96.
- 19.07. Hilde Seufert**  
in Gochsheim zum 95.
- 22.07. Anna Windisch**  
in Würzburg zum 102.
- 30.07. Eva Grande**  
in Haßfurt zum 95.
- 03.08. Lotte Lenz**  
in Kitzingen zum 96.
- 08.08. Willi Merz**  
in Haßfurt zum 97.
- 19.08. Hans Stängle**  
in Kitzingen zum 96.
- 31.08. Rudolf Keller**  
in Aschaffenburg zum 96.

### AWO Rechtsberatung: Jetzt auch telefonisch möglich

Künftig können AWO Mitglieder die kostenlose Rechtserstberatung nicht nur persönlich, sondern auch telefonisch in Anspruch nehmen. Die kostenfreien persönlichen Erstberatungen finden weiterhin am ersten und dritten Mittwoch im Monat im Büro der Kanzlei „Rechtsanwälte Heese & Nied“ statt. Telefonische Beratungen sind jeweils am ersten und dritten Freitag eines Monats bei beiden An-

wälten möglich. **Bitte beachten Sie: Auch für die telefonische Beratung müssen Sie zuerst über Gabi Herz in der AWO Geschäftsstelle einen Termin vereinbaren.**

Terminabsprache und Anmeldung:  
Gabi Herz, Tel. 0931 29938276  
(Mo. bis Do. von 8–16 Uhr, Fr. von 8–12 Uhr) oder per E-Mail:  
gabi.herz@awo-unterfranken.de

# Infos über das neue Pflegerecht



Gaben Infos zum neuen Pflegerecht (von links): Peter Then, Kathi Petersen MdL, Marianne Prowald, Uschi Guggenbichler, Traudel Steinmüller. Foto: Guggenbichler

Bessere Beratung und Unterstützung von Betroffenen und Angehörigen: Darauf lege das neue Pflegerecht verstärkt den Fokus. Getreu dem Motto, „Pflege findet vor Ort statt“, sollen Pflegestützpunkte und Kommunen künftig gut erreichbare passende Angebote sicherstellen. Das berichtete die Landtagsabgeordnete Kathi Petersen bei einer Informationsveranstaltung von **AWO Schweinfurt** und SPD-Senioren. Petersen gehört dem Landtagsausschuss für Gesundheit und Pflege an.

Ein weiteres wichtiges Thema im Pflegestärkungsgesetz sei die Situation der Pflegenden, berichtete sie im Feuerwehrhaus Oberndorf. Zeitdruck und Unzufriedenheit mit den eigenen Möglichkeiten seien der Grund für häufige Stellenwechsel. Anders sei das bei den nicht-kommerziellen Wohlfahrtsverbänden, in denen nicht der Gewinn, sondern die Arbeit mit dem Menschen im Vordergrund stehe. „Der Fachkräfteschlüssel muss verschärft, klarer formuliert und definiert werden.“ Nur so, betonte sie, verhinde-

re man, dass manche Anbieter zum Nachteil der Bewohner beim Perso-

## Reisen mit Herz zu den Osterbrunnen

45 Reiselustige machten sich, unter Leitung der stellvertretenden Vorsitzenden des AWO Kreisverbandes Kitzingen, Margarete Herold, auf den Weg in die Fränkische Schweiz zur Osterbrunnenfahrt. Über Bamberg ging es weiter nach Gößweinstein, wo Reiseleiter Helmut Lösel zur bunten Reisegruppe dazustieß. Am Ende hatten die Teilnehmer

nal sparen, um den eigenen Gewinn zu erhöhen und den Wettbewerb zu Ungunsten der Betroffenen verzerren.

Auf großes Interesse stieß der Vortrag zum Pflegestärkungsgesetz von Alexander Rügamer, Pflegedienstleiter der AWO in Würzburg, auch beim Seniorentreff der **AWO Karlstadt**. Seit Januar 2017 gibt es fünf Pflegegrade, die Auskunft darüber geben sollen, wie selbstständig jemand ist. Grundsätzlich, erläuterte Rügamer, folge das Gesetz dem Grundsatz „Ambulant vor stationär.“ Der Fachmann berichtete weiter, bisher habe es bei der AWO so gut wie keine Schwierigkeiten bei der Überleitung von Pflegestufen in die Pflegegrade gegeben.

30.000 oftmals künstlerisch gestaltete Eier an den Osterbrunnen bewundert. Unterbrochen wurde der farbenfrohe Reigen durch eine Schnaps- und Likörprobe in einer Schnapsbrennerei in Bieberbach. Weil es allen gut gefiel, steht das Ziel für die Osterbrunnenfahrt 2018 schon fest. Dann soll es Richtung Thüringen gehen.



Foto: Dieter Herold



in Bayern.

# Straßenmagazin

WIT 2 € (davon 95 Cent für den Vertrieb)



STRECHWort  
Wer den  
nicht ehrt

Y...  
nd Respekt

Die Zukunft gehört denen,  
die obdachlose Menschen  
unterstützen, statt sie  
zu ignorieren.

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT



**Arbeiterwohlfahrt  
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10  
80686 München  
Telefon 089 546754-0  
Fax 089 54779449  
redaktion@awo-bayern.de  
www.awo-bayern.de  
ISSN 2191-1452

**Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Natalia Schröder,  
Telefon 0931 29938-270, oder per E-Mail an natalia.schroeder@awo-unterfranken.de**

**Umzug, neue Kontonummer, Heirat? – Teilen Sie uns Änderungen Ihrer persönlichen Daten ab sofort auch online mit:  
<http://www.awo-unterfranken.de/mitmachen/mitgliedschaft/mitgliedsdaten-aendern>**



## BEI UNS SIND SIE RUNDUM GUT VERSORGT



### DRUCK UND VERLAG

Gebr. Geiselberger GmbH . Martin-Moser-Straße 23 . 84503 Altötting  
T + 49 (0) 8671 5065-0 . [mail@geiselberger.de](mailto:mail@geiselberger.de) . [www.geiselberger.de](http://www.geiselberger.de)

### GRAFIK UND DESIGN

**Werbeagentur:** Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH  
Martin-Moser-Straße 23 . 84503 Altötting . T + 49 (0) 8671 5065-33  
**Erfahren Sie mehr über uns!** » [www.gmg.de/die-agentur.de](http://www.gmg.de/die-agentur.de)